

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzlg. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 30

Donnerstag, den 5. Februar 1925

16. Jahrgang

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,40 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Einzelhefte: die Belegblätter 0,30 Gulden, Heftung 1,50 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Schäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckarbeiten 3290

Entscheidung des Völkerbundskommissars im Poststreit.

Die Einrichtung der polnischen Post in der Stadt ist vertragswidrig.

Die Freie Stadt Danzig hatte bei dem Hohen Kommissar des Völkerbundes gemäß Artikel 39 des Pariser Vertrages vom 9. November 1920 um Entscheidung gebeten, daß der Anfang Januar dieses Jahres in Danzig eingerichtete polnische Postdienst sich lediglich innerhalb des der polnischen Regierung für diese Zwecke zugewiesenen Gebäudes am Havelnplatz abwickeln dürfe, und daß außerhalb dieses Grundstückes postalische Funktionen, insbesondere durch Briefträger und Briefkästen unzulässig seien. Auf diesen Antrag hat nunmehr der Hohe Kommissar des Völkerbundes, MacDonnell, folgende Entscheidung gefällt:

a) Der Post-, Telegraphen- und Telephondienst, zu dessen Einrichtung die polnische Regierung auf Grund der Artikel 29 und 30 des Vertrages von Paris berechtigt ist, bedarf ein Postamt im Hafen von Danzig. Dieses Postamt ist dasjenige, das der polnischen Postverwaltung auf dem Havelnplatz zugewiesen worden ist.

b) Der durch diesen Postdienst von dem Gebiete der Freien Stadt nach Polen und umgekehrt bewirkte Verkehr muß von den unter a) erwähnten Gebäuden nach der einen oder mehreren auf polnischem Gebiete gewählten Stellen gehen, und keine postalischen, telegraphischen oder telephonischen Sendungen oder Mitteilungen oder sonstiges dürfen auf diesem Wege angenommen oder ausgegeben werden, außer in der unter a) erwähnten Stelle. Die Ausdrücke „angenommen“ (received) und „ausgegeben“ (delivered) bedeuten Annahme oder Ausgabe durch irgendwelche dabei angewendeten Mittel und unterscheiden sich nicht von den technischen postalischen Ausdrücken.

c) Der Gebrauch von Briefkästen außerhalb der Grenzen des unter a) erwähnten Gebäudes oder der Gebäude und ein Einmalungs- und Befriedigungsdienst durch Briefträger in irgendeinem Teile des Gebietes der Freien Stadt ist unzulässig und widerspricht der Entscheidung vom 2. Mai 1922.

d) Das unter a) erwähnte Postamt ist nicht dazu bestimmt, sich mit allen Briefen zu befassen, die an irgendeiner Stelle im Danziger Gebiete nach Polen und dem Auslande, gleich ob von polnischen Staatsangehörigen oder anderen Einwohnern der Freien Stadt aufgegeben worden sind, zu befassen. Es ist vielmehr dazu bestimmt, den im Danziger Gebiete rechtmäßig erhaltene polnischen Briefen zu ermöglichen, bei diesem Postamt und keiner anderen Stelle Postfunktionen auszuführen und sie von dort unmittelbar nach Polen oder dem Auslande zu befördern, und sich bei weiteren mit durchgehenden Postverbindungen aus Polen über den Hafen von Danzig nach Ueberseegebieten und umgekehrt zu befassen.

e) Die Absätze 1) und 2) des Abkommens vom 19. April 1923 über die Stützstellen und des Abkommens vom 2. August 1924 über die Umschlagstelle für Ueberseeverbindungen im Hafen bleiben von dieser Entscheidung unberührt.

Mit diesem Spruch des Völkerbundskommissars ist nunmehr in erster Instanz die Entscheidung über den Poststreit zwischen Danzig und Polen gefällt. Falls gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt werden sollte, was Polen in einem für sich ungünstigen Falle bereits angekündigt hat, so geht die Entscheidung in letzter Instanz dem Rat des Völkerbundes zu, der Anfang März in Genf zusammentritt. Auch dieser wird keine andere Entscheidung treffen können, als die ungerichtigsten Ansprüche Polens zurückzuweisen.

Ein anderer Teil der Anfang Januar sofort gestellten weiteren Danziger Anträge hat noch der Erledigung: Da die polnische Regierung den polnischen Postdienst unter Ausschaltung des schiedsgerichtlichen Weges über die vorhandenen Streitfragen ohne weiteres eröffnen wollte, so hatte die Regierung der Freien Stadt Danzig gebeten, bereits vor Erledigung der oben erwähnten Schiedsverfahren die sofortige Entfernung der Briefkästen, Briefträger und etwaiger anderer postalischer Einrichtungen außerhalb des Grundstückes Havelnplatz zu veranlassen und dadurch den status quo ante, (vorherigen Zustand) wiederherstellen zu lassen. Ueber diesen Antrag der Stadt Danzig schreibt jetzt ein besonderes Verfahren, das von der oben erwähnten Entscheidung des Hohen Kommissars unabhängig ist und den Forderungen des Völkerbundes in Genf vorliegt.

Der Kampf um die Annexion im Reich.

Der Reichsanwalt des Reichstags befahte sich am Dienstag mit den von den verschiedenen Parteien eingebrachten Annexionen. Von den Abgeordneten Kahl (D.F.P.) und Bohmann (D.N.L.) lag ein Antrag vor, der wegen der Ururteile in Bayern im Jahre 1919, wegen des Rapp-Portales im Jahre 1920, wegen der Märzunruhen im Jahre 1921 und wegen der Vorgänge, die im Jahre 1923 im Zusammenhang mit der Inflation, der Lebensmittelknappheit und den Kämpfen um die Lohn- und Preisgestaltung sich ereigneten, Annexionen gewährleisten sollte. Hierzu beantragten die Genossen Dr. Hofel, Dr. Landsberg und Dr. Saenger die Ausdehnung auf die Vorgänge im Jahre 1924 und auf solche Ururteile, die mit dem Einwirken der Reichswehr in Thüringen und Sachsen, mit der Abwehr monarchistischer Bestrebungen und mit Kundgebungen für die republikanische Staatsform in Zusammenhang stehen, außerdem wegen der Verurteilungen, die wegen Landesverrats erfolgt sind.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte ein konzentrischer Angriff der völkischen, bayerischen und württembergischen Regierungsvertreter gegen die rechtliche Zuständigkeit einer Reichsannexion. Der neue Reichsjustizminister Dr. Preuss wies diese Angriffe keineswegs zurück, erklärte vielmehr, daß die Frage der Zuständigkeit des Reiches unstrittig sei und daß er erst mit den anderen Reichsmitgliedern sprechen müsse. Genosse Dr. Rosenfeld trat diesem Versuch, eine Annexion dadurch zu verhindern, daß man

verfassungsmäßige Bedenken in den Vordergrund rückte, scharf entgegen. Er konnte auf die bisherige Praxis hinweisen, nach der das Reich wiederholt solche Annexionen beschlossen habe, und er stützte sich dabei besonders auf die früheren Erklärungen der Reichsregierung, die bisher immer noch sehr scharf die Zuständigkeit des Reiches für eine Annexion betont hat. Bayern habe Schule gemacht. Bisher seien nur von Bayern solche Bedenken geltend gemacht worden. Ein Justizminister, der es mit dem Eid auf die Verfassung ernst nehme, müsse entschieden für das durch die Verfassung gewährleistete Recht des Reiches, Annexionen zu beschließen, eintreten. Der Justizminister bedauerte, daß die Auffassung entstehen konnte, als würde er es in der Verteidigung der Reichsverfassung irgendwo, irgendwann, irgendwie fehlen lassen. Er werde seinen Schwur auf die Verfassung halten; er müsse sich aber ange-

Eine neue deutsche Justizhande.

Die Magdeburger Ebert-Richter fühlen sich beleidigt.

Als erstes gerichtliches Nachspiel der an dem Magdeburger Urteil zahlreich geübten Kritik begann heute vormittag vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte in Anbait der Prozeß gegen den Berliner Landgerichtsdirektor Wilhelm Kroner wegen Beleidigung der im Magdeburger Reichspräsidentenprozeß tätigen Richter, den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Bemerzdorff und des Beisitzers Landgerichtsrat Schulke. Neben dem Angeklagten Landgerichtsdirektor Kroner, der jetzt Vorsitzender einer Zivilkammer ist, während er früher die Jugendkammer leitete, hatten seine Anwälte, Rechtsanwalt Landsberg, Dr. d. R., und Rechtsanwalt Dr. Roth Platz genommen, auf der Gegenseite sah man Landgerichtsdirektor Bemerzdorff und Landgerichtsrat Schulke aus Magdeburg mit ihren Rechtsbeiständen. Auf dem Platz des Anklagevertreters sah man den Generalkaassanwalt Sindow.

Die Anklage gegen Kroner stützt sich bekanntlich auf dessen am 2. Dezember vorigen Jahres unmittelbar im Anschluß an den Magdeburger Prozeß in der „Völkischen Zeitung“ erschienenen Artikel „Die Urteilsgründe“. In diesem Artikel unterzog Landgerichtsdirektor Kroner das Magdeburger Urteil einer sehr scharfen Kritik und besetzte u. a., „das ist, es muß gesagt werden, eine jammervolle, schamlose, feige, verächtliche Konklusion gegenüber dem Träger der Würde Deutschlands.“ Weiter wird in dem Artikel im Hinblick auf einzelne Handlungen des früheren Abgeordneten Ebert von einer Auseinandersetzung der Tatsachen aus dem Zusammenhang gesprochen und dabei die Ausdrücke „willkürlich, verächtlich, faul und lächerlich“ gebraucht. Weiter meinte Kroner, daß die Richter des Freistaates, die es unternommen hätten, die Obrigkeit des Staates rückwärts zu infamieren, sich selbst infamierten. Und schließlich nannte er den Magdeburger Prozeß eine Prozedur, die mit ihrem traurigen Nut zur Ueberraschung jeden Mensch verwirrt habe.

Vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung hat der Verteidiger Kroners, Rechtsanwalt Landsberg, um das Wort zu einem Antrag, den der Vorsitzende, wie der Anwalt betonte, schon vorher abgelehnt habe, den die Verteidigung aber erneut stellen müsse. Der Antrag lautete auf

Vertagung der Verhandlung gegen Kroner bis nach Abschluß des Magdeburger Prozesses in zweiter Instanz.

Landgerichtsdirektor Kroner, so erklärte Landsberg, denkt nicht daran, sich dem Urteil zu entziehen. Als er seinen Artikel schrieb, wußte er, was ihm bevorstand. Diese Tatsache schließt aus, daß wir mit unserem Antrag Vertagung absehen verfolgen. Aber unserer Ansicht nach kann das Gericht eine sachgemäße Entscheidung nur dann fällen, wenn ihm die Akten des Prozesses gegen Kroner und das Urteil der ersten Instanz vorliegen. Kroner hat in seinem Artikel scharfe Ausdrücke gebraucht. Das geschieht aber nun, wenn in der zweiten Instanz, wie ich hoffe, mit aller Schärfe zum Ausdruck gebracht wird, daß

das Urteil der ersten Instanz juristisch verfehlt und unzulässig war und daß es ungeheuren Schaden angerichtet hat?

Ob das der Fall, dann wäre das für die Handlungen der Verfassungen Kroners von größter Bedeutung, und deshalb stellen wir den Antrag auf Vertagung bis zum Abschluß des Magdeburger Prozesses in zweiter Instanz, der bereits am 17. Februar beginnt und noch vor Ende des Monats beendet sein dürfte.

Das Gericht lehnte jedoch den Vertagungsantrag ab. Kroners Vertagung.

Von einigen Kritikern ist mein Aufsatz in der „Völkischen Zeitung“ lediglich als eine Schimpffanfare gegen das Magdeburger Urteil bezeichnet worden. So liegen die Dinge jedoch nicht. Ich habe mich zunächst juristisch sehr ausführlich mit dem Sachverhalt beim Landesverrat befaßt und habe dann erst das Urteil kritisiert. Ich erkläre zunächst, daß ich auch heute zu allen meinen Äußerungen stehe.

Darauf wurde vom Gericht der intrinmierte Artikel verlesen, der in Nr. 610 der „Völkischen Zeitung“ vom 24. Dezember vorigen Jahres erschienen ist.

Dr. Krone äußerte sich hierauf zu den einzelnen intrinmierten Äußerungen seines Artikels. Das den Vorwurf einer jammervollen und schamlosen Konklusion betrafte, so habe das Urteil von Magdeburg den ersten Beamten des Reiches aus schwerster Beleidigung durch die sogenannte tatsächliche Feststellung, daß er juristischen Landesverrat begangen habe. Bedenke dieses Urteil zu Recht, so erklärte Landgerichtsdirektor Kroner, so

nicht des Widerspruch der verschiedenen Landesregierungen zunächst mit diesen auseinanderzusetzen. Der Kommunit Dr. Korsch schloß sich den Ausführungen des Gen. Rosenfeld an. Gen. Dr. Landsberg bezeichnete die Debatte über die Kompetenzfrage als rechtlich. Der Partikularismus sei wieder am Werke, obwohl ihm schon die niederdrückendsten Ereignisse der letzten Jahre zu verdanken sind. Die schweren Friedensvertragsbedingungen seien keine Schande für Deutschland. Aber daß ein Teil der Steger auf die Zerstückelung Deutschlands durch Deutsche spekulieren könne, das sei eine Schande. Das aber verdanken wir nur dem Partikularismus, der die Bildung eines deutschen staatsbürgerlichen Bewußtseins hindere und jetzt einer Reichsannexion Schwächen bereite. — Verschiedene Vertreter bürgerlicher Parteien verwiesen auf den Weg der Einzelbegnadigung und auf Landesannexionen. Auf den Wunsch verchiedener Redner erklärte sich der Justizminister bereit, eine Statist über den Umfang der bisher gewährten Gnadenbeweise vorzulegen. Außerdem wolle er sich mit den Ländern in Verbindung setzen, um festzustellen, in welchem Umfang von den Ländern eine Annexion erlassen werden solle. Der Ausschuß vertagte sich dann auf Donnerstag.

muß jeden ehrlichen Deutschen das Gefühl brennender Scham, Trauer und Empörung überkommen, wenn es möglich sein soll, daß zwei deutsche Parlamente mit erblickender Mehrheit einen Mann an die Spitze des Reiches bringen, dem mit Recht das schimpflichste Verbrechen, das ein Deutscher als solcher begehen kann, vorgeworfen werden kann.

Nach meiner Auffassung besteht aber dieses Urteil von Magdeburg nicht zu Recht. Das Magdeburger Gericht hat sich dadurch, daß es dem ersten Beamten des Reiches

diesem Makel in frivoler Weise ausgeliefert

hat, über das Gefühl der Scham hinweggesetzt, also schamlos gehandelt. Wenn ich in diesem Zusammenhang ferner von „feige“ und „verächtlich“ gesprochen habe, so erinnere ich daran, daß im alten Staat sich wohl kein Gericht gefunden hätte, den hässlichen Träger der Würde des Landesverrats zu beschuldigen, weil hinter ihm eine reale Macht stand. Jeder Richter hätte sich sofort sagen müssen: am nächsten Tage bist du suspendiert und wirst mit Schimpf und Schande abgesetzt. Heute aber, wo hinter dem Träger der Würde Deutschlands keine reale Macht, sondern nur die moralische Macht einer großen edlen Persönlichkeit steht, da ist mit einemmal der Mut vorhanden. Da sagt man mit einemmal: Deine Absicht interessiert uns nicht, dein Vortag war Landesverrat. Das ist feige und verächtlich. Im übrigen habe ich die Persönlichkeiten der Magdeburger Richter nicht gekannt, kenne sie auch heute nicht. Ich habe ihnen auch nicht den Vorwurf der persönlichen Feindschaft machen wollen. Für mich sind das eben

die Vertreter eines Systems und leider Gottes die Vertreter des Gros der heutigen preussischen und deutschen Richterschaft.

(Bewegung im Saal.) Wenn ich von „lächerlich“ gesprochen habe, so meine ich damit, daß es die Pflicht des Richters gewesen wäre, über eine mögliche Veränderung der rechtlichen Gesichtspunkte vorher mit dem Vertreter des Nebenklägers zu sprechen, nicht aber damit zum Schluß der Verhandlung wie mit einem Blitz aus heiterem Himmel zu kommen. Vielleicht wäre dieses Unglück für die deutsche Justiz vermieden worden, wenn man auf die mögliche Trennung von Vortag und Abkist vorher aufmerksam gemacht hätte. Mit dem Ausdruck „rücklings infamierend“ meinte ich die Infamierung Eberts als früheren Abgeordneten und Parteiführer. Von den Richtern des Freistaates wird doch immer Tatgefühl verlangt, Rücksichtnahme auf das Beamtenverhältnis. Sie wären also verpflichtet, mit zu prüfen, ob es notwendig war, vom Standpunkt des Magdeburger Gerichts solche tatsächlichen Feststellungen zu treffen. Die republikanischen Richter haben doch den Eid auf die Verfassung geleistet, sie haben geschworen, die Grundlagen der Verfassung, also auch das Ansehen des obersten Beamten, zu schützen. Statt dessen hat man ihn in Magdeburg in Verruß gebracht, und deshalb behaupte ich, daß sich die Richter damit selbst in Verruß gebracht haben.

Generalkaassanwalt Sindow betonte, daß der Angeklagte weit über das Ziel hinausgeschossen sei und Beleidigungen größlicher Art ausgesprochen habe, daß ihm andererseits aber auch als Richter das Recht zur Kritik eines anderen Urteils zustehe.

Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Landgerichtsdirektor Kroner wird wegen formaler Beleidigung zu einer Geldstrafe von 3000 Mark, im Falle der Nichtzahlung zu einem Tag Gefängnis für je 60 Goldmark verurteilt.

Das Urteil in dem Prozeß Bemerzdorff-Kroner hat folgenden Wortlaut: „Daß die angeblichen Äußerungen des Landgerichtsdirektors Bemerzdorff in Koburg, mögen sie wahr oder falsch sein, kommen in der vorliegenden Sache überhaupt nicht in Betracht. Gegen den Landgerichtsrat Schulke lag nach dieser Richtung überhaupt nichts vor. Das Gericht hat außerdem die Motive geprüft, die den Angeklagten zu seiner Handlung veranlaßten. So hat das Gericht angenommen, daß der Angeklagte im Affekt gehandelt hat, hingewiesen von politischer Leidenschaftlichkeit, und es hat ihn deshalb zu einer Geldstrafe von 3000 Mark oder zu einem Tag für 60 Mark verurteilt. Den Nebenklägern wurde die Genehmigung der Veröffentlichung des Urteils in der „Völkischen Zeitung“, der „Deutschen Richterzeitung“ und der „Magdeburger Zeitung“ erteilt.“

Die „Völkische Zeitung“ schreibt: „Der gefürchte Tag war ein neuer Beweis für die Verwirrung, die viele Teile unseres Richterstandes ergriffen hat.“

Danziger Nachrichten

Falsche Gerichte.

Reis weiteres polnisches Postamt im Hafen.

Die in der letzten Zeit verbreiteten Nachrichten über den Bau eines polnischen Postamtes im Hafengebiet entsprechen, wie uns von zuständiger Danziger Stelle mitgeteilt wird, in dieser Form nicht den Tatsachen. Es handelt sich dabei nicht um ein polnisches Postamt, sondern um die polnische Postumschlagstelle, die seit 1920 besteht und sich zurzeit auf dem Hof in angemieteten Räumen befindet. Diese Dienststelle hat nicht den Charakter eines Postamtes und ist nicht für den öffentlichen Dienst bestimmt. Gemäß einer zwischen der Danziger und der polnischen Regierung im vorigen Jahre getroffenen Vereinbarung soll sie auf einem vom Hafenausschuß an die polnische Postverwaltung verpachteten Gelände in der Nähe der Einmündung des Kaiserhafens in die tote Weichsel in ein von der polnischen Postverwaltung zu errichtendes Gebäude verlegt werden, mit dessen Bau nunmehr begonnen worden ist.

Siedlungsanstalt und Wohnungsbaugesetz.

Das neue Wohnungsbaugesetz ist vom Siedlungsanstalt unter Vornahme erheblicher Änderungen in erster Lesung angenommen worden. Es folgt nun die zweite Lesung, die noch erhebliche Änderungen bringen dürfte, da keine Partei ungetrübte Freude an dem Gesetzentwurf hat. Unkritisch ist insbesondere die Geltungsdauer des Gesetzes. Vorgeschlagen war die Erhebung der Wohnungsbauabgabe bis zum Jahre 1928. Es wurden aber Anträge angebracht, die die Wirkung des Gesetzes bis zum Jahre 1930 festlegen wollen. Auch die Höhe der Miete ist noch umstritten, da die Hausbesitzer die volle Friedensmiete für sich in Anspruch nehmen wollen. Die Beibehaltung der Sozialsummensteuer wird ebenfalls heftig umkämpft.

Das Zentrum als Heizer der Soziallokomotive.

Bei der Sitzdebatte im Volkstag nahm der Zentrumsmann Evert den Mund recht voll und führte aus, daß die Sozialpolitik in Danzig aus tote Geis gekommen sei und die Zentrumspartei nunmehr der Heizer für die Soziallokomotive spielen wolle, um dieselbe vom toten Geis herunterzubekommen. Schon damals wurde ihm von sozialdemokratischer Seite zugerufen, daß die Zentrumspartei die Sozialpolitik selber aus tote Geis gehoben habe. Man muß nun feststellen, daß sich die Zentrumspartei die zur Heizung der Soziallokomotive notwendigen Kohlen hat rationieren lassen.

Die kommunistische Fraktion hatte einen Gesetzentwurf über Schwangeren-, Wöchnerinnen- und Kinderfürsorge dem Volkstag vorgelegt, aus dem sich bei gutem Willen hätte etwas machen lassen, ohne schließlich nachzugeben und gar dem kommunistischen Entwurf zu verweihen. Umsonst wurde von unseren Vertretern im Ausschuss auf die Notwendigkeit einer besseren Fürsorge, besonders auf dem Lande, hingewiesen, man predigte wieder einmal tauben Ohren. Nicht einmal für den sozialdemokratischen Antrag auf Einsetzung staatlicher Hebammen zur Unterweisung der werdenden und jungen Mütter trat das Zentrum ein. Von sozialdemokratischer Seite wurde auf die Folgen eines solchen Verhaltens hingewiesen, nämlich auf die Herabminderung des Geburtenziffer. Das rief den Allererwähnten Gaislowski auf den Plan, der meinte, es wäre Pflicht einer jeden Frau, Kinder zu gebären. Er verwarf dabei nicht einmal die unehelichen Mütter, wie dies so oft von der katholischen Kirche getan wird, bloß meinte er, die aufgreifende Kindererziehung dürfte nicht allzu großen Umfang annehmen. Seine katholischen französischen Glaubensgenossen, welche schon längst der Kindergeburt gewaltig Einhalt tun, bezeichnete er schlankweg als Heiden. (Aber, Herr Gaislowski!)

Schließlich brachte die Zentrumspartei als Ersatz eine Entschließung ein, in welcher der Senat aufgefördert wird, für Einrichtung von Stellen zur Unterweisung werdender und junger Mütter, sowie für Einrichtung von Säuglingsheimen, Fabrikrippen, Kindergärten und Kinderhorten und für den Ausbau der Schulgesundheitspflege weitestgehende Sorge zu tragen. Nach den bisherigen Erfahrungen weiß man, daß der Senat eine vom Volkstag angenommene Entschließung achselzuckend beiseite legt. Von sozialdemokratischer Seite wurde deshalb beantragt, diese Entschließung in die Norm eines Antrages zu kleiden, was auch angenommen wurde.

Schups im Kampf gegen Fahrradlampen.

Zeit einiger Zeit halten die Schwobeamten Radfahrer an zwecks Feststellung der Personalität, wenn an dem Fahrrad eine Laterne mit leuchtend roten und grünen Gläsern brennt. Bisher hatte die Polizei sich darum nicht gekümmert. Auch die für das Jahr 1924 angeordnete Radfahrerkarte enthielt keinerlei Hinweis darauf, daß herartige Lampen verboten sind. Es sind auch keinerlei diesbezügliche Bekanntmachungen erfolgt. Mit welchem Recht werden also die Radfahrer angehalten, die eine vorchriftsmäßige hellleuchtende Lampe mit sich führen. Bevor man die Beamten Jagd auf die brandelnden Lampen machen läßt, hätte doch zum mindesten in einer Bekanntmachung auf das Verbot herartiger Laternen aufmerksam gemacht werden müssen. Das heilige Sorge betrachten die Radfahrer als Schikane.

Die Frauenweltarbeit, die für die Arbeiterinnen der bekannten sozialistischen Frauenzeitung von Zeit zu Zeit veranstaltet werden erfreuen sich dauernd wachsender Beliebtheit. Auch aktiver war der Saal des Bildungsvereins, welches wieder nicht erfüllt. Das Programm war diesmal nach künstlerischen Gesichtspunkten zusammengestellt. Mehrere Danziger Kunstfreunde hatten die Ausföhrung übernommen und erkränzte die zahlreichen Frauen durch ihre gelungene Vortragshaltung. Nur der letzte Vortrag litt unter einem Unbehagen, nämlich dem Vortragenden. Es wird in Zukunft zweckmäßiger sein, wenn bei Vortrag eines solchen Abends den Anwesenden eine kurze Einführung in die zum Vortrag kommenden Werke gegeben wird. Das Verständnis und die Aufmerksamkeit würde dadurch vermehrt werden. Gen. Wohl gab in einer kürzeren Ansprache einen Überblick über die Entwicklung der Frauenbewegung und forderte die Anwesenden zu tätiger Mitarbeit in den Reihen der Sozialdemokratie auf.

Die Eröffnung der Messe.

Die „große Ereignisse ihre Schatten vorausmerken“, hat auch die heute früh in schrecklicher Schlichtheit eröffnete III. Danziger Internationale Messe schon lange im Mittelpunkt der öffentlichen Anteilnahme gestanden. Diesmal durch die unliebsame Vereinzeltung in den Danzig-polnischen Volkslust jagt wohl mehr als es der Messe vorzuziehbar war. Indem diese neue Veranstaltung zum Prägeln für die politischen Differenzen zwischen Danzig und Polen benutzt wurde, erhielt ihre rein wirtschaftliche Aufgabe eine bedeutende Einschränkung. Das kommt zunächst in einer schwächeren Beteiligung der Aussteller, besonders aus Polen, wie aber auch aus Danzig und Deutschland zum Ausdruck. Dennoch haben sich diesmal noch über 500 ausstellende Firmen eingeschrieben. Für die Bedeutung einer Messe gibt jedoch mehr als die Zahl der Aussteller der Aufmarsch der Exponate den Ausschlag. Wie es in dieser Hinsicht auf der neuen Messe bestellt sein wird, ist in den wenigen Stunden nach ihrer Eröffnung noch nicht zu entscheiden.

Doch wie der stürmischen Witterung des Vortages heute als hoffnungsbekundende Duperthüre ein im hellen Sonnenglanz erstrahlender Morgen gefolgt ist so wird den Wetterwolken am politischen und wirtschaftlichen Horizont sicherlich ebenfalls bald eine Aufklärung folgen.

Ein flüchtiger Rundgang durch die Messehäuser läßt erkennen, daß trotz der etwas geringeren Zahl der Aussteller die Branchen doch vollständig vertreten sind. Mit besonderem Bedauern muß jedoch das fast vollständige Fehlen der ausländischen Kollektinausstellung festgestellt werden. Es ist hiernach nur die schwedische Sammelausstellung vertreten, dagegen fehlen Italien, Spanien, Brasilien und Griechenland, die auf der letzten Herbstmesse vielseitig und interessante Musterkollektionen ihrer heimischen Produkte zur Schau stellten. Es besteht jedoch die Aussicht, daß sie das nächste Mal wieder an der Messe teilnehmen werden, da ihnen jetzt die Frist zu kurz war.

Sehr bedeutungsvoll für einen ordnungsgemäßen Verlauf der Messe sind die vielfachen Verbesserungen, die die Messeleitung sowohl in dem Aufbau der Messe wie in ihrer

technischen Organisation getroffen hat. So sind die Passagen in den einzelnen Messehäusern erheblich günstiger gestaltet. In den früher festgestellten Stauungen vorgebeugt ist. Im Hause A (Vetrifabrik) sind aus Gründen der Feuer- und Diebstahlsicherheit die Gänge freigehalten worden, was auch dadurch möglich war, daß das Haus durch die Gemüß- und Lebensmittelbranche nicht so stark beansprucht wurde wie bei der Herbstmesse. Auch die in diesem Hause untergebrachte Kosmetik ist etwas schwächer vertreten. Dagegen sind Schuhwaren und Lederartikel durch zahlreiche Firmen zur Ausstellung gebracht.

Im Hause B (früher Ofen) dominiert auch diesmal wieder die Textilbranche. Sie hat in Konfektion, Stoffen und Kurzwaren wieder eine beachtliche Beachtung aufzuweisen. Die Spielwaren, Galanterie und Sportartikel sind im Hause C (Holz) untergebracht. Auch hier kann man in einem flüchtigen Durchgang eine gute Auswahl bestellen.

Nicht weniger befriedigend ist auch die Vertretung der technischen und Maschinen-Industrie. Die Halle D (Technik) und Haus J (Tafel) sind wieder voll besetzt. Auch Autos und Motorräder sind diesmal dort günstiger platziert, als in der jetzt benutzten abgelegenen Reithalle.

Recht hant ist die Auswahl in dem Hause F (früher Weichsel). Hier findet man den Kleinmaschinenmarkt mit den Haushaltsartikeln, Möbel-, Spiel- und Papierwaren gut vertreten.

Von den Ausstellungen im Freien sei zunächst nur der von der Waggonfabrik zur Schau gestellte neuartige Probewagen für die Danziger Straßenbahn erwähnt. Er hat beträchtliche Ausmaße und ist zur Beförderung von etwa 80 Personen eingerichtet. Eine Besonderheit ist weiter, daß seine Türen an der Seite angebracht sind und während der Fahrt automatisch geschlossen gehalten werden.

Auf weitere Einzelheiten kann erst später eingegangen werden, wie ja eine Messe überhaupt erst einige Zeit nach ihrer Eröffnung zur vollen Entfaltung kommt. Bis dahin sei auch die ausführliche Würdigung aufgeschoben.

Die Raube der Frau

oder: Wann ist jemand angetrunken?

Nach der Polizeiverordnung vom 25. Mai 1887 werden Gastwirte oder deren Angestellte bestraft, wenn sie an Personen Alkohol ausgeben, die angetrunken sind. Vor der Verurteilungstrafkammer stand ein Kellner unter der Anklage, einer angetrunkenen Person Alkohol verkauft zu haben. Ein Monteur arbeitete in einer Nacht bis morgens 1/2 Uhr in einem Kino. Im Anschluss daran besuchte er mit einem Knechtmeister in Danzig ein Lokal und trank hier einige Schnäpse und Bier. Um 8 morgens besuchten die beiden auf Mattenbuden ein Lokal und erfrischten sich hier mit Schnaps und Bier. Dann fuhren sie hinaus nach Anupelkrug und tranken hier Kaffee, Bier und Schnaps. Mittags fuhren sie zurück und besuchten nochmals zwei Lokale, in denen sie Bier und Schnaps tranken. Die Frau des Monteurs wartete auf ihren Mann, suchte ihn und fand den Gesuchten in einem Lokal. Sie machte dann bei der Polizei Anzeige gegen den Kellner des letzten Lokals wegen Ausgabens von Alkohol an einen Betrunkener. Als sie dann nach Hause kam, lag ihr Mann auf dem Rücken mit dem Gesicht im Essen und schlief. Der Ankläger will nicht erkannt haben, daß der Mann angetrunken war. Im Lokal habe er diesen Eindruck nicht gemacht. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß die Angetrunkenheit des Mannes noch nicht einen solchen Grad erreicht hatte, daß man sie ihm sofort anmerken konnte und dieser Grad müsse hier vorliegen. Die schwere Angetrunkenheit wurde erst dann zum Ausdruck gekommen sein, als er wieder an die Luft kam. Zu diesem Grunde wurde das vorerwähnte Erkenntnis des Schöffengerichts aufgehoben und auf Freisprechung des Kellners erkannt.

Schwerbeschädigter in Not.

Auf der Anklagebank des Schöffengerichts erstanden ein Schwerbeschädigter aus Danzig, der aus dem Gefängnis vorgeführt wurde. Er hatte im Dienste des Vaterlandes ein Bein, einen Arm und ein Auge verloren und steht elend und arbeitslos auf zwei Krücken gestützt da. Er kann nicht mehr arbeiten, und eine geeignete Beschäftigung findet er nicht. So kam er in große Not. Und in dieser Not ging er auf Krücken nach dem Barbarakirchhof und erwarbete hier zehn Blumentöpfe mit Blumen, um sie zu verkaufen. Die Achtung vor dem Friedhof hat er auf den Schloßfeldern verloren. Das Gericht aber berücksichtigte diese Umstände nicht. Ihm erliefen der Blumentopf diebstahl auf einem Friedhofe doch für ein so schweres Vergehen, daß der Angeklagte zu einer Anklage von sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Der Dank des Vaterlandes bleibt unaussprechlich!!

Zum Leichenraub von Reusfahrwasser. Am 3. Februar wurde aus der Weichsel in Reusfahrwasser, in der Nähe der Prowachen Speicher, eine bisher unbekannt männliche Leiche angetrieben. Der Tote ist circa 25 Jahre alt, circa 1,70 Meter groß, kräftig, hat rötlich-blondes Haar, lichtenhafte Zähne und ist bartlos. Als besonderes Kennzeichen dient eine Tätowierung auf dem rechten Unterarm „Wrd. Robar Crav.“ Vermutlich handelt es sich hier um einen vor etwa vier bis fünf Monaten aufstehend verunglückten Seemann von einem Dampfer aus den nördlichen Staaten, dessen Kapitän es veräußert hat, den betreffenden Matrosen den zuständigen Behörden als vermisst anzugeben oder aber um einen blinden Passagier. Zweckdienliche Mitteilung sind an die Zentralkasse für Vermisste und unbekannt Tote bei dem Polizeipräsidenten, Zimmer 30e, woselbst Lichtbild und Stoffproben ausliegen, zu richten.

Ein Radfahrer vom Auto überfahren. Der Chauffeur B. B. überfuhr in der Burgstraße einen Radfahrer und war nun wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem Schöffengericht angeklagt. Der Zusammenstoß erfolgte an einer Straßenecke. Der Ankläger und der Radfahrer wünschten Befreiung des Chauffeurs, da ihn die Schuld an dem Zusammenstoß treffe. Der Chauffeur habe die Fahrt an der Straßenecke so eilig machen müssen, daß er das Auto sofort anhalten könne. Statt dessen fuhr der Chauffeur unbedarft um die Ecke und tat dieses sogar in kurzer Biegung, antalt weiter auszuholen. Das Gericht fand das Verhalten des Chauffeurs zwar nicht praktisch, ein strafbares Verbrechen sei jedoch nicht festzustellen.

Ein Austausch in der Justiz. Der neue Danziger Gerichtspräsident kommt bekanntlich aus Stolp, wo er als Landgerichtspräsident tätig war. Die in Stolp freierwerbende Stelle ist nun mit dem Danziger Landgerichtsdirektor Karina besetzt worden, der in den preussischen Justizdienst übertritt. Karina befand sich auch unter den Kandidaten für den neuen Gerichtspräsidenten.

Wiedereröffnung des Lesesaales im Stadtmuseum. Nachdem der Lesesaal des Stadtmuseums wegen durchreisender Katalogisierung für längere Zeit geschlossen bleiben mußte, ist er von morgen ab wieder jeden Dienstag und Freitag, nachmittags von 5 bis 8 Uhr, unentgeltlich geöffnet.

Polizeibericht vom 5. Februar. Festgenommen: 14 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 1 wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis, 1 wegen Verleumdung, 5 in Polizeihaft, 1 Person obdachlos.

Emans. Hilfe für die Erwerbslosen. In der kleinen Gemeinde Emans sind 55 Arbeitslose vorhanden, die zum Teil schon recht lange ohne Verdienst sind. Um die Not dieser Familien etwas zu lindern, beschloß die Gemeindevertretung, an jeden Erwerbslosen 5 Zentner Kohlen, 1/2 Meter Holz und 1 Zentner Kartoffeln zu verabfolgen. Nun ist noch Hilfe von privater Seite gekommen. Fleischermeister Schulz-Emans hat für die Erwerbslosen der Gemeinde 100 Zentner Kartoffeln zur Verfügung gestellt. Eine löbliche Tat, die Nachahmung verdient, insbesondere von denen, die ebenso wie Schulz große Gewinne aus der Not des Volkes gezogen haben.

Standesamt vom 1. und 2. Februar 1925.

Todesfälle. Tochter des Schneidermeisters Franz Gröbba, 3 J. — Arbeiter August Schröder, 63 J. 4 M. — Ehefrau Anna Zimmermann geb. Hodeking, 67 J. 1 M. — Sohn des Hausdieners Oskar Schopf, 9 M. — Schneidermeister Franz Vorke, 29 J. 8 M. — Schuhmachermeister Stefan Wielant, 65 J. 1 M. — Arbeiterin Anna Wäber, 60 J. 6 M. — Witwe Martha Hermann geb. Matas, 69 J. 6 M. — Rentier und Stadtmüller Wilhelm Feiner, 82 J. 3 M. — Mechanikermeister Max Bentz, 55 J. 3 M. — Witwe Wilhelmine Michaelis geb. Köster, 73 J. 5 M. — Sohn des Zirkelbahnkammerers Heinrich Klonowski, 4 J. 6 M.

Todesfälle: Arbeiter Emil Engelbrecht, 26 J. 4 M. — Postassistent Hermann Tulin, 68 J. 6 M. — Buchhalter Fritz Lisch, 57 J. 8 M. — Kaufm. Angeh. Walter Gustav Krause, 27 J. 1 M. — Sohn des Arbeiters Theodor Wajenski, totesb. — Juwelier Detrich Reink, 68 J. 5 M. — Arbeiter Paul Kamol, 65 J. 9 M. — Ratsh. ohne Beruf, 42 J. 9 M. — Arbeiter August Wilmanowski, 61 J. 4 M.

Aus aller Welt

Der Tod des Spritdiebes. In einer Nagelburger pharmazeutischen Fabrik verschwand seit längerer Zeit große Mengen Spirit. Um dem Dieb auf die Spur zu kommen, überwachte ein Kriminalbeamter Tag und Nacht die Lagerräume der Firma und konnte eines Nachts den Dieb verhaften. Dieser entpuppte sich als der Werkmeister des Betriebes. Den gestohlenen Spirit verarbeitete er zu Schnaps, mit dem er einen schwindehaften Handel trieb. Da sein Fluchtversuch vorlag, wurde er aus der Bai entlassen, worauf er sich in seiner Wohnung erkännte.

Kindesmord als Folge sozialer Not. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin III hatten sich eine Arbeiterin Minna S. wegen Kindesmordes und die Kartenlegerin Lina B. wegen Begünstigung zu verantworten. Die 33jährige Angeklagte Minna S. hatte schon drei uneheliche Kinder das Leben gegeben. Als sie ein viertes erwartete und wegen ihres Zustandes der Arbeit nicht mehr nachgehen konnte, war sie von der Kartenlegerin in deren Wohnung aufgenommen worden. Die aus zwei Zimmern und Küche bestehende Wohnung war außer der Wohnungsinhaberin noch von zwei Mädchen und zwei Herren bewohnt. Die neue Mitbewohnerin mußte mit der Inhaberin und einem fremden Mann in der Küche schlafen. In dieser Umgebung wurde sie plötzlich von dem „fremdigen“ Ereignis überrascht. Die Angeklagte steckte dem Kinde ein Taschentuch in den Mund, um es, nach ihrer Angabe, am Schreien zu hindern, da sie die Sache verheimlichen wollte. Die Angeklagte trug das Kind auf den Hängeboden und sah erst nach einer Stunde wieder nach. Da war das Kind schon tot. Die zweite Angeklagte, Lina B., hatte aus Mitleid, um die Mutter der Strafe zu entziehen, die Leiche herausgenommen und versteckt. Das Schwurgericht billigte der Angeklagten auch mildernde Umstände zu und erkannte auf zwei Jahre drei Tage Gefängnis. Gegen die Kartenlegerin wurde auf eine Woche Gefängnis wegen Begünstigung erkannt. Sie erhielt aber hierfür dreijährige Bewährungsfrist.

Taten eines Eifersüchtigen. Ein ansehenerregender Vorfall spielte sich in Berlin am Montagabend gegen 9 Uhr in dem Hause Kleine Andreasstraße 7 ab. Hier bewohnt der 33 Jahre alte Arieasimilide Tito Peters mit seiner Ehefrau eine Einzimmerwohnung. Peters geriet mit seiner Frau in Streitigkeiten, da er glaubte, Anlaß zur Eifersucht zu haben. Plötzlich fielen mehrere Schüsse in der Wohnung, und Frau Peters wurde tödlich verwundet auf die Straße. Peters hatte im Saal der Auseinandersetzung der Revolver gegen seine Frau gerichtet, ohne sie aber zu verletzen. Darauf zerstückte der Töchter die aelteste Wohnungseinrichtung und baute die Trümmerstücke an der

Eingangstür auf. Als jüngere Frau des Schindlers war sie dem Hause nächster, Hof Peters von seinem Fenster aus auf die. Die Beamten erwiderten das Feuer und versuchten mit Gewalt in die Wohnung einzudringen. Jetzt hatte Peters die zerstückte Wohnungseinrichtung in Brand und löste sich durch einen Schuss in die Schläfe.

Eine Kindesmörderin. In Suhlitz wollte eine Frau aus einem in der Mansarde lebenden Schließfach etwas holen, fand aber zu ihrem Entsetzen in dem seit langem nicht mehr geöffneten Korb die schon in Verwesung übergegangene Leiche eines Kindes. Die Leiche muß schon etwa drei Wochen in dem Korb versteckt gewesen sein. Ein früher im Hause lebendes Mädchen wurde als verdächtig verhaftet und hat bereits den Mord des Kindes eingestanden.

Die Leiche im Keller. Der Händler Eisenbach in Darmstadt trennte sich von seiner Frau und Kindern und lebte mit einer Frau Müller zusammen, deren Mann zuletzt sein Complice bei zahlreichen Verbrechen war. Eines Tages verschwand der Ehemann Müller. Hartnäckig ermittelte sich das Gericht, daß Eisenbach ihn ermordet und im Keller seines Grundstücks vergraben habe. Als E. eine Inhaftstrafe wegen Schleier verbot, wurden im Keller Nachforschungen angeestellt, wobei die Leiche des Vermissten gefunden wurde. E. behauptet, daß Müller sich selbst getötet habe. Um Weiterungen zu vermeiden, habe er die Leiche vergraben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus.

Einen reichen Bettler hat man dieser Tage in Paris gefaßt. Er heißt Joseph Malardi, ist 71 Jahre alt und lie bekannteste, außerdem aber auch ihrem Fenster nach die vollkommenste Bettlerfigur der ganzen Seinedstadt. In einem mummigen Gestalt spricht jede Linie von Not und Entbehrung. Man soll sich aber nie auf Außerlichkeiten verlassen. Dieser Tage wurde Malardi auf dem Boulevard Magenta von der Polizei bei gewerkschaftlicher Betätigung und festgenommen. Man gab sich diesmal die Mühe, ihn auf der Polizeistation zu unteruchen und fand in seinen Taschen 2000 Frank in bar und 8000 Frank in Staatsanleihen, außerdem zwei Urteilungen über erhebliche Beträge, aus denen hervorging, daß er mit Geldverleiher in händiger Geschäftsverbindung stehe. Die Bettlerei muß also bei diesem Manne die reine Fälschung sein.

Verhaftete Diebe und Mädchenhändler. In Genf verhaftete die Polizei zwei Männer, die sich Greenfield und Benzner nennen, sowie zwei Frauen. Es gilt als sicher, daß die vier Verhafteten zur Bande des amerikanischen Staatsangehörigen Raninso aus New Orleans, der im September in Genben (Oberitalien) verhaftet worden ist. Diese Bande betrieb als Ersatz für den Mädchenhandel und die Vererbung der auswandernden polnischen Juden, deren sie während der Reise durch Deutschland Geld und

unterhalten. Zutritt befinden sich in Paris 180 polnische Juden, die auf diese Weise ihre familiären Verbindungen eingebüßt haben. Unter den von der Pariser Polizei erlassenen Haftbefehlen befindet sich einer, der sich auf einen gewissen Ort bezieht, mit dem der in Genf verhaftete Greenfield offenbar identisch ist. Bei den vier Verhafteten wurde eine reiche Sammlung von Schmuck aller Art gefunden, sehr wertvolle Armbänder, Anhänger, Perlen und zahlreiche Diamanten, darunter einer von 48 Karat, außerdem große Gelbperlen in verschiedenen Währungen.

Gefchworene als Räuber. Angeklagte und Geschworene erschienen uns als unvereinbare Gegenstände. In Chicago hat sich in diesen Tagen ein Fall ereignet, der diese Annahme stützt. Während einer Schwurgerichtssitzung benutzte der Obmann und einer der Geschworenen eine Pause der Sitzung, um den Justizpalast zu verlassen und in aller Eile mit bewaffneter Hand eine Pfandleihe auszuplündern. Sie machten, wie amerikanische Blätter zu berichten wissen, bei diesem improvisierten Raubzug eine Beute im Werte von 20000 Dollar und kamen noch zur rechten Zeit, um einen Festpruch zugunsten des Angeklagten eines Kollegen aus der Verbrecherwelt zu fällen. Die Polizei kam aber den sauberen Herren halb auf die Spur und verhaftete die beiden Geschworenen, die nun ihrerseits auf der Anklagebank Platz nehmen werden.

Versammlungs-Anzeiger
Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer Platz, entgegen genommen.
Jeden Freitag 15 Gulden monatlich.

- Kontum- und Spargenossenschaft, Donnerstag, 5. Februar, abends 6 1/2 Uhr, Ausschüßrats-Sitzung. (188)
- Gemeinde- und Staatsarbeiterversband, Donnerstag, den 5. Februar, abends 6 Uhr, im Lokal Friedrichshain, Schilbier Str., Mitliederversammlung, Karte oder Buch als Ausweis mitbringen, Postfachliches Erscheinen aller Mitglieder erwartet Der Vorstand. (192)
- SPD, Schönfeld, Donnerstag, abends 6 1/2 Uhr, Mitliederversammlung im Gasthaus Böbling, Ref. Abg. Gen. Berid: Arbeitsdienstpflicht.
- SPD, Nordend Danzig Stadt, Sitzung am Freitag, den 6. Februar 1923, abends 7 Uhr im Parteibureau.
- Sport-Verein Biraerwiesen, Freitag, den 6. Februar, abends 6 1/2 Uhr, Monatsversammlung. D. S. (223)
- Sozialdemokratische Partei Brentan, Sonnabend, den 7. Februar, abends 6 Uhr, im Restaurant zum „Goldenen Löwen“, Hochtrieb, Mitliederversammlung, Tagesordnung: 1. Vortrag des Abg. Gen. Gebauer; 2. Bericht vom Parteiausich. Der Ortsvorstand.

Kommen Sie sofort! **Noch ist es Zeit!** **den niemand versäumen sollte**

Unser Inventur-Ausverkauf **Wir müssen räumen!**

ist so fabelhaft billig, bietet so günstige Einkaufsmöglichkeiten, dass Sie diese Gelegenheit keinesfalls ungenutzt vorbegehen lassen dürfen. **Darum auf zu**

Einige Beispiele:

Herren - Schnürstiefel 12 ⁹⁰ prima schwarz Kidbox, starker Unterboden, moderne spitze Form	Damen - Spangenschuhe 8 ⁹⁰ schwarz R-Chevr., moderne spitze Form solider Strassenschuh, sehr billig	Kinder - Spangenschuhe 2 ⁷⁵ farbig Wildleder in grau, beige, braun, elegante Ausführung, Grösse 20 bis 22
Herren - Halbschuhe 13 ⁷⁵ 1a schwarz Kidbox, moderner guter Strassenschuh, besonders preiswert	Damen - Schnürschuhe 9 ⁹⁰ prima schwarz R-Chevr., gute Passform, sehr bequem, sehr strapazierfähig	Kinder - Schnürstiefel 4 ⁶⁵ prima braun Chevr., sehr haltbar, Grösse 21 bis 22 5,40, Grösse 18-20

Messe-Tage, Donnerstag, Freitag, Sonnabend Geschäftszeit: Morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr durchgehend.

Alleinverkauf „Jka“ Danziger Schuh - A. - G., Langgasse 73, Tel. 3931, 7207

Kubinke
Roman von Gustav Heilmann.

„Sie werden mit uns zurecht kommen“, meinte verächtlich Herr Zieborn und griff mit stierischen Fingern an die Brust seines Jünglings. „Herr Kubinke, Sie werden von uns mit dem Herrn Zieborn. Und ich möchte Ihnen die ganze Wahrheit sagen und Sie jetzt sofort mit dem Herrn Zieborn gehen und Sie mit den Mädchen der christlichen Frauen bekennen.“

„Sehr wohl, Herr Zieborn“, versetzte Emil Kubinke und schaute den kleinen Jungen, der vor ihm lag und sich die Haare verwickelte, mit der Stirn an. „Ich habe Sie mit dem Herrn Zieborn schon oft gesehen.“

„Emil Kubinke war mit diesem Jungen nicht zurecht. Denn da konnte er doch nicht den ganzen Tag im Laden zu haben. Da kam er doch wenigstens in die Stadt, da sah man doch er doch einmal. Die Handwerker außer dem Herrn Zieborn, das hätte er sich wirklich schon lange wieder einmal gewünscht.“

„Wir aber, die wir einen kleinen Geschäft in der Stadt haben, wir haben auch, daß Emil Kubinke gar keinen Grund hatte, aber doch die Handwerker außer dem Herrn Zieborn, das hätte er sich wirklich schon lange wieder einmal gewünscht.“

„Wir aber, die wir einen kleinen Geschäft in der Stadt haben, wir haben auch, daß Emil Kubinke gar keinen Grund hatte, aber doch die Handwerker außer dem Herrn Zieborn, das hätte er sich wirklich schon lange wieder einmal gewünscht.“

„Wir aber, die wir einen kleinen Geschäft in der Stadt haben, wir haben auch, daß Emil Kubinke gar keinen Grund hatte, aber doch die Handwerker außer dem Herrn Zieborn, das hätte er sich wirklich schon lange wieder einmal gewünscht.“

„Über gewisse Dinge des Jenseits, aber bedenklichen Schicksal zu brechen. Und so wollen wir nur ein ganz kleines Zöpfchen dieses Schicksals heben und es ganz schnell wieder fallen lassen. Ja — es muß aber eben doch einmal kurz gesagt werden: Herr Zieborn führte ein mit bunten Farben reich verziertes Leben; — und in dem Kundenkreise des Herrn Zieborn gehörte auch Emma, damals keine Dame gesellschaftlichen Ranges, im Gegenteil, sie hatte einen völlig ungeschickten Kopf, es waren nicht absonderliche Dinge, die sie machte, aber in einer Nebenrolle, ganz bei Hand, im Kleinen, gut mitwirkenden Charaktereigenschaften. Und sie hatten sogar jeden Abend mit der Dorothea in des Jüngers der Stadt hinein und hielten sich mit Mühe und Not mit der Dorothea wieder heim. Und diese Emma warfen auf Kredit und dem Leben des Herrn Zieborn Parfüm und Seifen, Pulver und Schminken, Haarwässerchen und solche Sachen und was sie sonst noch benötigte, um aus einem kleinen, ungeschickten, aber absonderlichen Geschäftchen einen kleinen Gewinn zu machen, das die Männer empfinden sollte. Und diese Emma warfen sie auf zu geben. Und dann ging Herr Zieborn an die nächsten Erben hin und machte sie. Oder bei größeren Summen ließ er es nicht bei der einmaligen Zahlung stehen. Und mit der Zeit hatte sie zwischen Herrn Zieborn und seinen Verwandten eine primitive Form des Handelns herausgefunden. Sie war keine bei allen Umständen ganz und gar in und die ungeschicktesten als Landwirtschafterin bezeichnet wird. Aber Frau Zieborn hat sich nicht ganz, und sie hatte ihren Gewinn auf gegeben, er sollte nicht durch den Handel entstehen. Ja, sie hatte sich nicht, wenn sie gerade im Laden war. Dieser Emil Kubinke war gewissermaßen eine außerordentlich geringen Fremdenhelferin. Herr Zieborn erklärte ihr jedoch immer und immer wieder, daß von Kubinke nicht die Rede sein könnte und daß er, wenn er endlich auch nur die Hälfte bezahlt hätte, durch den hohen Verdienst, der bei diesen Leuten häufige wurde, immer noch auf seine Rechnung kam. Und damit hatte Herr Zieborn eigentlich auch ganz recht. Und wer war dem Emmanuel das Recht und auch nur das Gerüchte nach, was ihm beizubringen.“

„Und Frau Zieborn hat auch keinen Grund, die aufnehmende Gesellschaft, um diese Sache von Kubinke endgültig fernzuhalten, — da sie sich, wie gewöhnlich, unter dem Namen, Kubinke, in dem kleinen Laden befindet, um dem ganz im stillen Emmanuel die Erbschaft des Geldes des Emmanuels zu zeigen hatten, den man aber bei modernen Verhältnissen in einem ungeschickten Geschäftchen vor dem Kunden nicht ganz offenlegen darf.“

Und so also war am 1. April 1908, nachmittags vier Uhr Herr Zieborn wieder einmal Rechnungen einfließen ge-gangen.

Und als Frau Zieborn mit ihrer Körperfülle herein-geworfen kam, da begrüßte sie gar nicht den neuen Gehilfen Emil Kubinke, sondern fragte nur: „Wo ist mein Mann, Herr Zieborn?“

„Er liefert Rechnungen ein“, sagte Herr Zieborn, ernst wie das Grab. „Vor Abend, hat er gesagt, kann er kaum wieder-kommen.“

„So!“ sagte Frau Zieborn. „Sond nicht. Und warf die Tür hinter sich zu, daß der kleine Junge, den Emil Kubinke immer noch unter seinen Fingern hatte, beinahe von seinem hohen Stuhle fiel. Und dann hörte man dranhin bums! bums! bums! Eine reine Kannonade von angeschlagenen Türen. Man konnte wirklich glauben, es wäre ein Prinz geboren.“

Und der Nachmittag ging Emil Kubinke hin, als wenn die Stunden flücht hätten. Hier abends doch Arbeit, und man mußte sich nicht alle halbe Stunden wieder mühsam zum Stuhl emporreißen, wenn ein Kunde in den Laden trat, wie das bei keinem alten Chef war. Und jeder der Leute hatte hier keine Eigenart, die ihm erst abgelacht werden mußte. Der wünschte, daß man ihn unterhielt, und der war beleidigt, wenn man an ihn das Wort richtete. Der war wie ein — als es so verwickelt, und der andere robbt wie kaltes Eisen. Herr Zieborn mußte beim Namen genannt werden; aber bei Herrn Zieborn war die Namensnennung verboten. Herr Zieborn konnte jeden und verstand ihn zu nehmen. Und er mußte Emil Kubinke oft mit einem Augenwinkeln zu er-mahnen, was zu lassen sei. Ja, das Geschäft hier! Ich ein Geschäft hätte Emil Kubinke auch mal haben mögen.“

Und während nun brannte die ganze Straße sich mit einem roten Halblicht füllte, während das Abendlicht einen roten Tag für morgen verlor und der Himmel im Zenit zwischen den dunklen Häusern ganz weiß, gelb und rot leuchtete und sein magisches Licht über allem schwebte, während alles so festlich hell war, wie Scheinbar am ganzen Tag noch nicht, war man langsam zu vergähnen und zu schlafen... (Fortsetzung folgt.)

Hollando der beliebteste 1.15
Butter-Ersatz
ist wirklich erstklassige Qualitätsware.

Von Donnerstag, den 5. Februar

bis Sonntag, den 8. Februar 1925

III. Danziger Internationale Messe 1925

Sonderbeilage der „Danziger Volksstimme“ • Donnerstag, den 5. Februar 1925

Die III. Messe und ihre Aufgaben.

Nach einer verhältnismäßig sehr kurzen Frist folgt jetzt in der Reihe der erst im Oktober letzten Jahres wiedererstandenen „Danziger Internationalen Messe“ bereits die dritte Messerveranstaltung. Wenn trotz der engen Zeitspanne sowie entgegen allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten und politischen Hemmnissen diese Frühjahrsmesse zur Verwirklichung gekommen ist, so liegt darin zweifellos ein starkes Zeugnis für die Lebensfähigkeit einer ständigen Messe in Danzig. Sicherlich gab es nicht wenige, die angesichts der Zusammenballung der verschiedenen ungünstigen Umstände überhaupt mit einer Abjage der diesmaligen Messe rechneten. Und sicherlich lag eine Verjagung dieser Messe besonders auch im Hinblick auf den unheilvoll verhängten Danzig-polnischen Postkonflikt durchaus nahe, zumal der Streit fast ganz auf die Störung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen hinauslaufen drohte. Daß die Messe dennoch „allen Gewalten zum Trotz“ Tatsache wurde, kennzeichnet nicht nur die unentwegte Kühnheit der leitenden Männer der Messe, sondern auch die Bedeutung der Messerveranstaltung selbst.

Es ist zu begrüßen, daß die ungünstigen Ercheinungen dieser Frühjahrsmesse nicht das Lebenslicht ausgeblähen haben. Denn, geht es der Danziger Wirtschaft schon schlecht, so ist gerade die Messe — allerdings neben manchen anderen notwendigen Maßnahmen — eines der besten Hilfsmittel, um der daniederliegenden Konjunktur wieder auf die Beine zu helfen. Danzigs Wirtschaft kann nur leben, wenn für die Erzeugnisse der anhängigen Industrie ausreichende Absatzgebiete gefunden werden. Das soll und ist außer der wichtigen Pflege des internationalen Austauschhandels die wichtigste Aufgabe der Messe. Die letzte Herbstmesse war zweifellos schon ein guter Erfolg, und Danzigs Industrie und Handel hat sich im großen und ganzen auch durch die widrigen Umstände nicht abhalten lassen, der neuen Messerveranstaltung das Vertrauen zu schenken.

Dagegen erscheint das Verhalten verschiedener polnischer Handelskreise vom wirtschaftlichen wie auch politischen Standpunkte kurzschichtig und bedauerlich. Danzig und Polen sind wirtschaftlich aufeinander angewiesen. Handel und Industrie beider Staaten können nur gedeihen, wenn ein reger Austauschverkehr zwischen ihnen stattfindet. Daneben ist Danzig Polens wichtigstes Ein- und Ausfuhrort. Selbst wenn es Danzig als Abzugs- und Lieferungsgebiet nicht in Rechnung stellt, hindert

es durch eine Abseitsstellung zur Messe in Danzig hauptsächlich die Steigerung seines Welthandels. Denn die Messen in den polnischen Provinzstädten können dem polnischen Handel, besonders auch in der Förderung des Exports, natürlich nicht die Chancen bieten, wie eine internationale Messe in Danzig.

Der internationale Charakter ist der Messe ja auch diesmal erfreulicherweise durchaus erhalten geblieben. In der Ausstellervereinigung allerdings nicht in dem Maße als bei der Herbstmesse. Außer Danzig, Deutschland und Polen als Länder, denen wieder das Hauptkontingent an ausstellenden Firmen zuzuzählen ist, ist nur Schweden durch eine umfangreiche Kollektivausstellung vertreten. Die übrigen auf der letzten Messe mit größeren Sammelausstellungen vertretenen Länder haben meist infolge der zu kurzen Frist jetzt noch nicht wieder erscheinen können. Auf der Seite der Besucher sieht es dagegen erfreulicher aus. Wenn Polen auch diesmal infolge der Bohkotbestrebungen nicht so zahlreich vertreten sein wird, so dürfte es aber dennoch eine ganze Anzahl besonnener polnischer Kaufleute geben, die trotzdem die Messe besuchen werden. Der Ausfall, der entstehen sollte, wird wahrscheinlich weit gemindert durch eine größere Anteilnahme aus den Rand- und übrigen Oststaaten. Ein besonders schätzbare Moment stellt der angekündigte Besuch von russischen Handelsvertretern und Presseleuten dar. Wenn es auch leider jetzt noch nicht zu einem stärkeren russischen Besuch der Danziger Messe gekommen ist, so eröffnet dieser offizielle Besuch doch die Aussicht, daß auch Rußland für spätere Messen als beachtenswerter Teilnehmer in Frage kommt. Das wäre für die Entwicklung unterer Messe sicherlich ein bedeutungsvolles Ereignis.

Am deutlichsten kommt die internationale Entwicklung der Messe wohl in einigen Feststellungen zum Ausdruck, die Messedirektor Franke dieser Tage wie folgt machen konnte:

„Große Warenmärkte, wie sie internationale Messen darstellen, sind nicht ad hoc aus dem Boden zu stampfen, sie müssen sich langsam entwickeln und können sich in diesen schwierigen Zeiten nur mühsam durchsetzen. Aber schon jetzt hat die Danziger Messeleitung Beziehungen mit fast allen Ländern der Welt. Überall weiß man bereits, daß die Freie Stadt Danzig internationale Mustermeßen veranstaltet, und die Plakate der Danziger Messen mit dem markanten Messezeichen, den scharfen Konturen unseres Krantores, sind bei man heute nicht nur in den Großstädten der europäischen Länder, auch in Amerika, in Spanien, Griechenland, in Portugal usw. winkt und

wirkt das Danziger Messezeichen für die Ausdehnung des internationalen Handels. In allen Welt Sprachen wird von der Messeleitung aus korrespondiert, erstmalig sind zur Februarmesse Danziger Messeplakate mit türkischer Aufschrift in Konstantinopel hergestellt worden. Aus Ungarn und Indien brachte die Post Anfragen von Interessenten. Die Mission der Danziger Internationalen Messen ist weltumspannend. Die Entwicklung des Unternehmens berechtigt zu den besten Hoffnungen und läßt sich durch zeitweilige politische Hemmnungen nicht aufhalten.“

Das zeigt ja auch, daß die Zahl der Aussteller sich fast auf der Höhe der Herbstmesse bewegt, was angesichts aller Schwierigkeiten sicherlich viel befragen will. Mit reichlich 500 ausstellenden Firmen stellt auch die III. Internationale Messe in Danzig eine durchaus ansehnliche Messerveranstaltung dar; sehr viele Messen begnügen sich mit einer erheblich geringeren Ausstellergahl. Und wenn auch die geschäftlichen Aussichten nicht so sind, wie es im allgemeinen Interesse zu wünschen wäre, so bleibt doch die starke Hoffnung, daß nach Überwindung wenigstens der politischen Spannungen auch die nächsten Messen gesteigerte Erfolge bringen werden. Die jetzige Messe ist als eine Uebergangsvoranstaltung zu werten, die allein dadurch, daß sie überhaupt stattfindet, schon als Erfolg gewertet werden kann. Ihre Mission besteht zunächst in der Festigung des Messegedankens. Dann wird sie darüber hinaus aber auch eine besondere Aufgabe erfüllen können: nämlich den Boden der Verständigung, gerade im Hinblick auf den Danzig-polnischen Konflikt, bereiten zu helfen. Die sozialistischen Parteien Polens und Danzigs haben durch ihr Verständigungsabkommen bereits die Bahn dafür gewiesen, und auch der Kaufmann wird in dieser Hinsicht manches zur Wiederherstellung und Besserung der Danzig-polnischen Beziehungen tun können. Schon Johann Wolfgang Goethe hat ja diese Mission der Handelsboten treffend umrissen, als er den Jüngern Merkurs die Hymne widmete:

Euch, ihr Götter, gehört der Kaufmann
Güter zu suchen geht er,
doch an das Schiff
knüpft das Gute sich an.

Mögen diese Worte in ihrer gerade im jetzigen Zeitpunkt besonderen Bedeutung für das Verhältnis zwischen Danzig und Polen durch die neue Messe ihre Erfüllung finden. Das wäre ein Erfolg, der die besten Auswirkungen nicht nur für Handel und Industrie, sondern auch für die Allgemeinheit in sich birgt und die besten Aussichten für zukünftige Messen eröffnet.

Beim Backen

ist ein gutes erprobtes Backpulver das wichtigste! Deshalb sparen Sie nicht an verkehrter Stelle, denn ein minderwertiges Backpulver ist, - selbst geschenkt - noch viel zu teuer.

Mit **Dr. Oetker's Backpulver „Backin“**

ist jede Hausfrau gut bedient, denn damit **gelingt der Kuchen immer.**

Außer den seit vielen Jahren bewährten Oetker-Fabrikaten werden besonders die neuen Feinkost-Puddings, die selbst den verwöhnten Geschmack befriedigen empfohlen, wie

Dr. Oetker's Maaßen-Pudding
Dr. Oetker's Gala-Puddingpulver
Dr. Oetker's Schokoladen-Speise
mit gehackten Mandeln

Dr. Oetker's Pudding nach türk. Art.
Dr. Oetker's Mandelspeise m. Rosinen.
Dr. Oetker's Götterspeise (eine feine Gelee-Speise.)

Dr. A. Oetker
Oliva



Nährmittelfabrik
v. Danzig.





Für Ihren Einkauf

zur III. Danziger Internationalen Messe vom 5.-8. Februar



Wer Hollando-Butterersatz
erprobt, der lobt!

Sie steht an Fettgehalt der Butter gleich, sie duftet wie diese, bräunt beim Braten und ist auch zum Bestreichen des Brotes von Butter nicht zu unterscheiden.

Sie werden mit feinsten Qualität täglich frisch pro Pfund **1.15** Gulden bedient. In fast allen Geschäften zu haben.

Großverkauf: Alexander Weichbrodt, Büttelgasse 6. Tel. 540, 804

Das Wesen der modernen Messe.

Von Ingenieur P. Max Grampa.

Nachdruck verboten.

Die Messen können auf eine lange Geschichte zurückblicken. Ursprünglich handelte es sich um Waren-Messen. Es wurden also die Produkte selbst verkauft, welche die Verkäufer haben wollten. Die modernen Messen unterscheiden sich grundlegend von den früheren Veranstaltungen dadurch, daß nur noch nach vorerprobten Mustern Beschreibungen angenommen werden. Nach diesen Mustern erfolgt dann die Fertigung der Ware. Daraus erklärt sich auch die weitere Wandlung im Wesen der Messen, daß diese grundlegend Informations- und Schnell-Verkaufsmessen für Wiederverkäufer sein sollen.

Der eigenartige Name Messe leitet sich von den religiösen Festen her, die in der kirchlichen Messe ihren Höhepunkt fanden. Da, wo das religiöse Leben stark war, oder die Kirche durch besondere Umstände und Einrichtungen wie: prächtige Dome, Reliquien, bedeutende Kanzelredner ein große Menschenmenge aus der Stadt und ihrer Umgebung heranzog, dort entwickelte sich ein lebhaftes Treiben. Nicht nur daß Schmuck und Speise und Trank nicht fehlte, sondern viele Kaufleute nahmen sich die Gelegenheit wahr, um der Bevölkerung Waren mannigfaltiger Art zu verkaufen. So übertrug sich der Ausdruck für die religiöse Handlung Messe auf den Sonderverkehr und das jährliche Treiben.

Dem Wandelalter an wuchs die Bedeutung der Messen als günstige Gelegenheit zum Verkauf der Waren, so daß in vielen Städten planmäßig bestimmte Veranstaltungen stattfanden. Die Stadträte legten dabei aus geschäftlichen Gründen großen Wert darauf, durch Privilegien von weltlicher wie kirchlicher Herrschaft vor ihren Rivalen begünstigt zu werden. Wirtschaftlich, politische und Verkehrsverhältnisse übten in der weiteren Entwicklung ihren Einfluß auf die Gestaltung des Messewesens aus. Insbesondere änderten es aber auch die modernen Verkehrsmittel mit sich, die namentlich im vorigen Jahrhundert die Bedeutung der Messen als Warenverkehrs-



SAROTTI A-G
DANZIG-LANGFUHR
Vertriebsgebiet: Osteuropa

Lebensmittelmarkt zurückging. Auch und noch heute sieht der Messebetrieb in vielen Gegenden so wenig, daß es hauptsächlich nur noch Leipzig war, welches im Aufbruch zu neuer glänzender geistiger Höhe im Mittelalter die Messe pflegte. Aber auch hier wurden die alten Feste mit dem raschen Erscheinen zur Segnung der Waren selbst noch und noch so unzureichend, daß der wichtige Schritt zur Muster-Messe gemacht werden mußte, um diese Veranstaltung modernen Anforderungen anzupassen.

Die Bedeutung der Mustermesse.

In den letzten 10 Jahren haben aus wirtschaftlichen Verhältnissen und aus verschiedenen anderen Gründen moderne Mustermessen in nicht wenigen politisch dafür geeigneten und verkehrstechnisch dafür günstig gelegenen Orten wieder festen Fuß gefaßt. Dadurch wird es auch der kleinen Händlerwelt der umliegenden Bezirke erleichtert, ihre Warenwahl nach vorerprobten Mustern bequem zu treffen. Man muß immer bedenken, daß in

größeren Geschäften die Aufwendungen an Zeit und Geld für weite Reisen zwecks Studium der neuesten Muster sich natürlich eher bezahlt machen, als bei dem Mittelstand des Handels. Daraus erklärt sich denn auch zum erheblichen Teil, daß die neuen Messen besonders seitens der mittleren und kleinen Händler recht guten Zuspruch finden und oft für die Aussteller nicht weniger Branchen sehr zufriedenstellende Ergebnisse liefern.

Der Besuch dieser Messen ist auch für den kleinen Händler aus mehrfachen Gründen zweckmäßig. Denn es auch richtig ist, daß in normalen Zeiten in allen Branchen selbst der kleine Kaufmann von Zeit zu Zeit durch die Reisenden angezogen wird, so spricht doch für den Besuch der Messen der Umstand, daß der Kleinkaufmann auf diesen Musterjahren bequeme Gelegenheit hat, auf verschiedenen Ständen Vergleiche anzustellen. Gerade dadurch, daß der Händler auf diesen Messen die neuesten Muster der konkurrierenden Aussteller hinsichtlich Güte, Preis, Verwertbarkeit usw. eingehend studieren kann, über diese Veranstaltungen einen ständig zunehmenden Einfluß auf die Einkäuferkreise aus.

Praktische Erfahrungen.

Dabei hat sich gezeigt, daß die branchenmäßige Aufziehung der Mustermessen große Vorteile bietet. Man muß nämlich bedenken, daß Leipzig mit seiner historisch gewordenen Messe infolge treibhausartigen Wachstums während des Krieges und besonders in der Inflationszeit so groß und unübersichtlich wurde, daß die Besucher der Musterjahren nach Branchen zusammenzogen, für die Einkäufer große Vorteile boten. Man kann jetzt ohne Übertreibung sagen, daß im Messewesen das branchenmäßige Arrangement nunmehr allabendlich geübt hat. Daraus erklärt es sich auch, daß man die großen Gewerbezweige in besondere Messehäuser zusammenfaßt. Kleinere Branchen werden in größeren Gebäuden abteilungsweise zusammengezogen. Allerdings muß bei der branchenmäßigen Aufziehung einer Messe auch auf die Geistesverfassung der Aussteller wie der Einkäufer gebührend Rücksicht genommen werden.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß es nicht gerade zweckmäßig ist, die schärfsten Konkurrenzen bestimmter Waren nebeneinander oder wohl gar noch gegen-

Springer



Liköre!

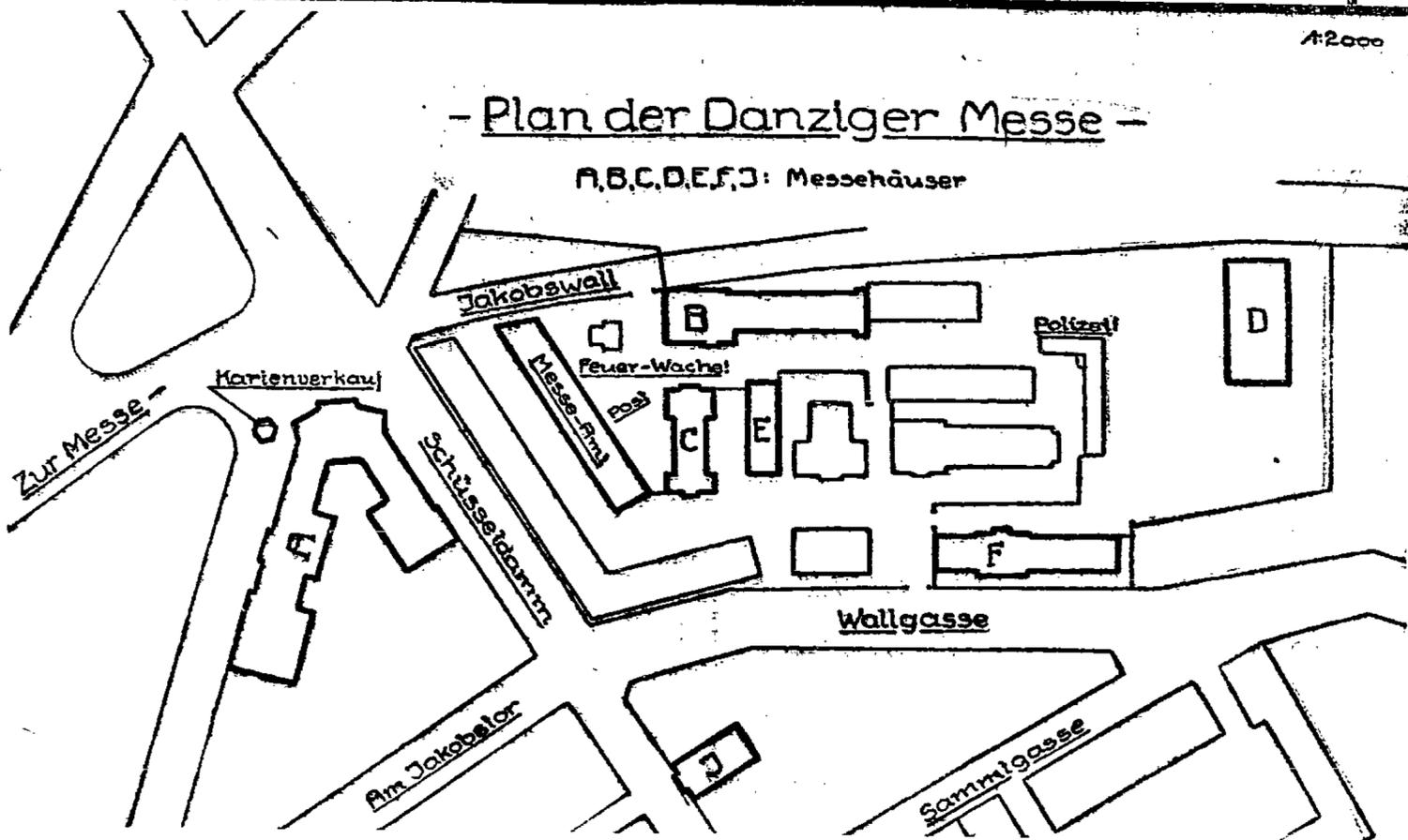
Der Kenner bevorzugt

Kanty Jaka



Für Ihren Einkauf

zur III. Danziger Internationalen Messe vom 5.-8. Februar



Messehaus „A“ (früher Danzig).
Nahrungs- und Genussmittel, Tabakerzeugnisse, Rauchartikel, chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse, Leder- und Schuhwaren, Beleuchtungskörper, Schmuckwaren, Kunststühle der Handelsfamilie.

Messehaus „B“ (früher Eisen).
Textilwaren Telefonzentrale der Firma Almänna Telefonaktiebolaget W. Ericsson, Stockholm.

Messehaus „C“ (früher Holz).
Spielwaren, Sportartikel, Musikinstrumente, Kunstgewerbe, Leder, Galanterie- und Bijouteriewaren, Sattlerwaren.

Messehaus „D“ (früher Technik).
Maschinen aller Art, Industriebedarf, Tele, Zette,

Deisen, Baubedarf, Armaturen, Automobile, Motorräder und Zubehör.

Messehaus „E“ (früher Weichsel).
Elektrotechnik, Möbel, Tapeten, Bureaubedarf, Papierwaren, Verpackungsmittel, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte (Molkereimaschinen), Eisen- und Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Gebrauchsporzellan und Glas, Waffen, Munition, außerdem die Kollektivausstellung des Allgemeinen Schwedischen Exportvereins Stockholm.

Messehaus „J“ (früher Jakob).
Werkzeugmaschinen, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, Fahrräder, Nähmaschinen.

Messehaus „F“ (Brühen).
Landwirtschaftliche Maschinen.

Freigelände gegenüber Messehaus „A“ Musterhaus der Firma Dikos-K.G., vor dem Messehaus „B“ Ausstellung der Danziger Waggonfabrik K.G. Haus Oliva.

Messeamt, Pressezimmer, polnische Abteilung, Dolmetscher-Abteilung, Messepostamt und öffentliche Fernsprechstelle, Fahrkartenerwerb, Feuer- und Sanitätswache.

Restaurants in den Messehäusern A, B, C, D und F.

Die Messe ist geöffnet von 9-5 Uhr durchgehend

Vor Erkältung schützt



Der elegante Schuhputz Eos ist wasserfest.

Eos-Werk Danzig

Vorstädtischer Graben 6 Telefon 2212

Auf der II. Danziger Internationalen Messe:

Haus A, Stand 212

Moderne Drucksachen

Buchdruckerei J. Schl & Co., Am Spandk. 6

Ständiges Lager verzollt und transit:
Pharmazeutische Spezialitäten

Merck, Grenzsch, Knoll, Schering etc.
Amol, Carmol, Dialon, Lysol etc.

Parfümerien, Seifen, Kosmetika

Divinia-Parfüm Kaloderma-Puder
Wolf & Sohn, Karlsruhe, Lohse, Berlin,
Scherk, Berlin, Dralle, Hamburg,
Schwarzlose, Berlin, Albersheim,
Pfeifring-Lanolin Mouson & Co., Frankfurt,
und Seife, Pallabona-Haarpuder.

Gummiwaren und Verbandstoffe
Frauendouchen, Bettstoff, Sauger.

Photoartikel

Aglahypocollit und Chemikalien,
Bromsilberpostkarten

Toiletteartikel, Schwämme, Zahnbürsten,
Brauns u. Heilmanns Stofffarben.
AGFA-ANILINFARBEN.

H. BORKOWSKI

Brabank 4 Danzig Wallgasse 25
Pharmazeut. u. Parfümerien-Großhandlung
Vertretung der Glasurit-Werke, Hamburg
Zur Danziger Messe: **Haus A** (fr. Danzig) Nr. 156

Inserate haben großen Erfolg
in der **Danziger Volksstimme**

En gros Detail

Musikhaus Komet



Inh.: Hermann Stupel
Tel. 2328 Breitgasse 130 Tel. 2328

Große Auswahl in
Sprechapparaten

in allen Ausführungen

Spezialität: **Lindström-Fabrikate**

Gegen bar und auf Teilzahlung

Parlophon-Künstlerplatten

Sämtliche neuen Schlager, wie:

Wenn du meine Tante siehst / Harem auf Reisen / Hoch und Hoch
Mein Liebste heißt Heddi / Fritz bezahlt die Kleider / Spielzeug!
Gut! Gut! Gut! / Schatz, schenke mir 'ne Kleinigkeit u. a. m.

Mandolinen :: Lauten :: Gitarren :: Zithern
Handharmonikas :: Mundharmonikas

Große Auswahl

1671

BORG

preisgekrönt



Zigaretten

bevorzugt der Kenner

Wirtschaft · Handel · Schifffahrt.

Preisgestaltung einzelner Weltmarktartikel.

Am Metallmarkt ist kürzlich ein plötzlicher Umschwung eingetreten. Die Preise für Metalle zeigten eine steile Aufwärtsbewegung. Das Kupfer, das aus besonderen Gründen wesentlich unter dem Vorkriegspreis stand, hat die Vorkriegsparität beinahe erreicht. Das Blei lag im Dezember um 20 Prozent und erreichte die mehr als zweifache Vorkriegeshöhe, dergleichen stiegen die Preise für Zinn und Zink. Mitte Januar folgte ein unerwarteter Rückschlag mit sehr wesentlichen Preisfall für sämtliche Metalle. Die Gründe dafür sind nicht bekannt. Es ist anzunehmen, daß sich die Käufer bei den rapid steigenden Preisen in Erwartung weiterer Preissteigerungen übermäßig eingebeugt haben, weshalb die Nachfrage plötzlich aufhörte. Die verminderte Nachfrage Deutschlands spielt hier unbedingt eine große Rolle.

Was die Baumwollpreise anlangt, so ist für die ägyptische Baumwolle eine außerordentliche Verteuerung zu verzeichnen. Die amerikanischen Baumwollpreise sind schwankend und haben trotz der glänzenden Baumwollernte keinen Rückschlag erfahren. Die diesjährige Reifenernte brachte 13 135 000 Ballen, was seit 1914 nur im Jahre 1920 ein wenig überschritten, dagegen in den letzten Jahren mit nur 8 bis 10 Millionen Ballen bei weitem unterboten wurde. Die Nachfrage nach Baumwolle hat sich wesentlich erhöht, sowohl in den Vereinigten Staaten selbst wie in Europa. Bemerkenswert ist das Wiedererleben Englands auf dem amerikanischen Baumwollmarkt.

Der Rückgang der Zuckereinnahme hält weiter an. Die Zuckereinnahme dieses Jahres betrug über 22 Millionen Tonnen, 2 1/2 Millionen Tonnen mehr als im Jahre 1921. In dem Ueberdruck in Europa mit 2 Millionen Tonnen beteiligt. So muß Frankreich in diesem Jahr dank seiner guten Zuckereinnahme nur 200 000 Tonnen einführen, statt 750 000 Tonnen im Vorjahr. Die Handelsbilanzen der Zuckerausfuhr-Länder wie der Tschechoslowakei, Deutschlands, werden dagegen durch die niedrigeren Erlöse für die Zuckerausfuhr sehr ungünstig beeinflusst.

Die Preissteigerung des Gummi, die im November zum Stillstand gekommen war, kamert infolge des englischen Systems der Produktionsbeschränkung seit Dezember wieder an; die Preise haben sich in den letzten beiden Monaten um fast verdoppelt und erreichten eine Höhe, die seit Mai 1920 nicht mehr zu verzeichnen war.

Die Wertbesserung des englischen Pfundes.

Auch das englische Pfund gehörte zu den Valuten, die nach dem Kriege an Wert verloren haben, und zwar nicht nur nach ihrer Kaufkraft im Vergleich zur Vorkriegszeit, sondern auch dem Dollar als wertvollere Goldvaluta gegenüber. Ersteres, die Entwertung des Goldes und damit die Erhöhung der Weltmarktpreise, hatte auch den Dollar erreicht. Die Entwertung gegenüber dem Dollar war dagegen die Folge der Inflation seit dem Kriege. Die Sicherberstellung der Goldparität ist jedoch dem englischen Finanzministerium sehr erwünscht. Und die Gold-Gewinnung hat die Sicherberstellung der Goldparität bereits vor zwei Jahren ermöglicht. England ist der Besitzer der Welt, durch die Entwertung des Goldes wird aber das nötige Vertrauen der Bankkunden getrübt.

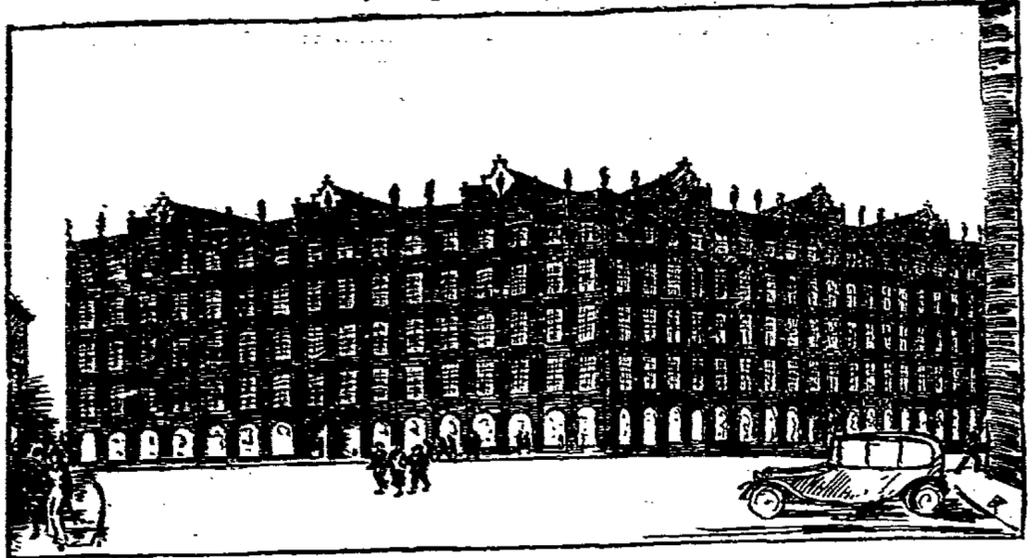
Einflussreiche Wirtschaftler, wie Keynes, rufen nun der Sicherberstellung der Goldparität ab; denn diese fordernde ist die Stabilisierung der Preise, deren Kräfteben notwendigste zu Weltmarktpreisen führen müssen. Dementsprechend ist die Wertbesserung des Pfundes und die Erhöhung des Goldpreises an das Gold allgemein anerkannt, insofern besteht die Gefahr für Deutschland, daß einseitiger und solange Amerika an der Goldparität festhält, zur Sicherberstellung des allgemeinen Wertes der Goldvaluta notwendig ist. Die Industriellen und die Arbeitervereine fürchten sich gegen die Sicherberstellung der Goldparität aus einem anderen Grunde: Sie hätte nur durch einen künstlich — durch künstliche Kreditverhältnisse — herbeigeführten Druck auf die Preise (Deflation) erreicht werden können. Dies hätte weitere Entwertung der Produktion und Arbeitslosigkeit zur Folge gehabt. Angemessen ist es natürlich nicht notwendig, daß die Preise in England höher sein, wenn sie nur in den Vereinigten Staaten in einem größeren Verhältnis als in England liegen. Denn nicht nur die Kaufkraftparität sondern der Dollar und eine englische Weltmarktpreise müssen herbeigeführt werden.

In den letzten Monaten ist aber diese Entwertung in der Tat eingetreten. In den Vereinigten Staaten sind die Preise, vor allem infolge der Erhöhung der Grundbesitzpreise und der neuen Konjunktur nach der Preissteigerung auf der ganzen Erde gestiegen, hat keine Preissteigerung im selben Ausmaß in England erfolgt. Infolge der steigenden Preise der europäischen Werte und Weltmarktpreise sind die englischen Kaufkraftparität unter dem amerikanischen. Deshalb ist jetzt der Zeitpunkt für die Sicherberstellung der Goldparität bei gleichzeitiger Aufhebung des Ankaufverbotes für Gold günstig. In diesem Grunde sind amerikanische für Sicherberstellung der Goldparität für das englische Pfund nicht mehr lange auf sich machen lassen. Die amerikanische Finanzpolitik würde jedoch nach der Beibehaltung des englischen und amerikanischen Finanzverhältnisses zu wünschen sein.

Den englischen Wertbesserung müßte natürlich auch andere Länder folgen und durch die Sicherberstellung der Goldparität in einer Anzahl europäischer Staaten könnte die Entwertung der europäischen Währungen, die in den letzten Jahren durch die europäischen Währungen herbeigeführt wurden, beseitigt werden. Das Gold würde dann bei der europäischen Finanzpolitik zurückzuführen werden. Auch würde man in den Vereinigten Staaten von der Sicherberstellung der Goldparität den Rückgang der europäischen Währungen zu wünschen sein.

Wollmarkt und Wollehandlung. Die Wollehandlung zeigt sich wieder im Rückgang. Die Last über Europa, Konjunktur und über nicht andere. Das ist mit dem Konjunkturzustand nicht sehr weit her zu sein, der Rückgang liegt bei der Wollehandlung. Die Wollehandlung ist nicht so sehr, als in den letzten Jahren ein Teil der Wollehandlung durch den Rückgang der europäischen Währungen herbeigeführt wurden. Die Wollehandlung ist nicht so sehr, als in den letzten Jahren ein Teil der Wollehandlung durch den Rückgang der europäischen Währungen herbeigeführt wurden. Die Wollehandlung ist nicht so sehr, als in den letzten Jahren ein Teil der Wollehandlung durch den Rückgang der europäischen Währungen herbeigeführt wurden.

Die Errichtung eines Messe-Palastes.



Die Raumverhältnisse waren von jeher ein Schmerzpunkt der Messe. Und wenn die Messen jahrelang nicht zur Vermittlung kamen, so war die Frage der Unterbringung der Messe dafür der ausschlaggebende Grund. Auch die letzte Unterbringung der Messe in einem Gebäude des ehemaligen Korpsbelleidungsamtes unter behelfsmäßiger Einnahme der Petrischule ist nur eine sehr unzulässige Lösung. Man braucht dagegen nur an die modernen Messebauten anderer Städte zu denken. Es handelt sich um einen Monumentalbau, der in der Verlängerung des Schießdammes parallel zur Petrischule seine Ausdehnung finden soll. Das Gebäude ist fünfstöckig geplant. Die Hauptfront würde gegenüber der Petrischule zu liegen kommen. Ihr schließt sich sowohl zum Hofplatz als auch zum Fußwall

Seitenflügel an. Insgesamt würde der imposante Bau etwa 80 Fenster in Front aufweisen. In dem Gebäude, das in roten Backsteinen ausgeführt werden soll, würden Messehallen sowie ein Restaurant und ein Saal für 800 Personen Aufnahme finden. Auch für die Handels- und Gewerbeschule sind Schulräume in Aussicht genommen. Selbstverständlich sollen auch alle modernen Einrichtungen dabei berücksichtigt werden.

Doch die Hauptfrage ist die Kostenfrage. Der Bau wird sich auf etwa 4 Millionen Gulden stellen. Ob und wann das Geld angebracht werden wird, darüber ist vorerst noch ein mystischer Schleier gebreitet. Wann der Plan zur Durchführung kommen wird, ist darum noch unbestimmt.

Die Weltseifenproduktion.

Das statistische Publikationsorgan der U.S.A.-Eisenindustrie, Iron Trade Review, veröffentlicht über die Eisen- und Stahlproduktion der Welt folgende Zahlen:

Regionen	1913	1923	1924
Vereinigte Staaten	30 653	40 076	31 700
Deutschland	19 000	1 550	8 200
Frankreich	5 126	5 245	7 600
Großbritannien	19 260	7 450	7 400
Belgien	2 228	2 174	2 800
Schweden	—	1 854	2 825
Kanada	1 015	900	700
Tschechoslowakei	—	750	700
Japan	—	550	500
Polen	—	492	500
Insgesamt	77 122	68 471	61 630

Regionen	1913	1923	1924
Vereinigte Staaten	31 201	41 044	37 800
Deutschland	18 631	5 900	8 500
Großbritannien	7 664	8 422	8 200
Frankreich	4 614	5 029	6 500
Belgien	2 228	2 250	2 800
Schweden	—	1 122	1 550
Italien	918	1 100	1 100
Polen	—	585	500
Tschechoslowakei	—	1 000	800
Kanada	1 043	855	725
Insgesamt	75 023	75 096	75 475

Die Erzeugung hat in der ganzen Welt nachgelassen. So haben sich kein länger Zeit der westeuropäischen Eisen- und Stahlindustrie nicht mehr als vor dem Kriege. Sie liegen unter dem Stande von 1913 und 1923. Dieser Zustand ist darauf zurückzuführen, daß eine ganze Anzahl von Eisenländern, z. B. die Vereinigten Staaten, ihre Kapazität nur zur Hälfte ausnützen. Das ist eine Tatsache, die bei der Betrachtung der heutigen Lage immer im Auge behalten werden muß. Inwieweit ist das die Erzeugung Deutschlands? Die Erzeugung Deutschlands hat im Jahre 1923 um 10 Prozent gegenüber dem Jahre 1913 z. B. für Rußland ist die Erzeugung gegenüber dem Jahre 1923 um 10 Prozent in der Eisen- und Stahlindustrie die dritte von vier. Die Erzeugung, die jetzt in der Welt herrscht, ist nur ein Teil der Erzeugung, die im Jahre 1913 und 1923 herrschte.

Getreide & Weizen im Jahr 1924.

Der Verkehr des Getreides hat im Jahre 1923 unter der Einwirkung der Weltmarktpreise, die nicht nur in Deutschland, sondern auch in den meisten mit Getreide in Zusammenhang stehenden Ländern während des vergangenen Jahres geherrscht hat. Der internationale Getreideverkehr hat im Vergleich mit dem Jahre 1923 um 15 Millionen T.M.T. und im Vergleich mit dem Jahre 1922 um 10 Millionen T.M.T. zugenommen. Der internationale Getreideverkehr hat im Jahre 1923 um 10 Millionen T.M.T. zugenommen. Der internationale Getreideverkehr hat im Jahre 1923 um 10 Millionen T.M.T. zugenommen. Der internationale Getreideverkehr hat im Jahre 1923 um 10 Millionen T.M.T. zugenommen.

E. R. Reklaff, 43 000 auf die Steitiner Dampferkompanie, 23 000 auf die Reederei R. Ch. Gröbel und 17 000 auf die Reederei B. Kunkmann, der Rest auf verschiedene Reedereien entfallen.

Das russische Schifffahrtswesen.

Im Zusammenhang mit der Forderung der Einfuhrperre werden von der Sowjet-Regierung große Reformpläne für die russische Handelsflotte entworfen. Auch das russische Russland verfügte nur über eine geringe Handelsflotte, während der größte Teil des damaligen Import und Exportes unter fremder Flagge vor sich ging. Durch Ardes Revolution und Bolschewismus ist nun die russische Handelsflotte weiter reduziert worden, so daß z. B. die baltische Handelsflotte nur noch 23 Dampfer mit 70 000 Registertonnen aufweist und damit nur knapp 2 Prozent der russischen Handelsflotte bewältigen kann. Der Rest des Verkehrs wird in erster Linie von deutschen Dampfern, dann aber auch von skandinavischen, englischen und finnischen Dampfern, während für die Schwarzmeerhäfen französische, italienische und amerikanische Reeder in Betracht kommen. Um den besonders von den Bauern verlangten größeren Warenimport besser bewältigen zu können, ist jetzt der Versuch gemacht worden, die bürokratischen Fesseln der bisherigen Schifffahrtsunternehmen zu lösen und diese Organisation beweglicher zu gestalten. Sie besteht aus bisher die sowjet-russischen Schifffahrtsunternehmen, welche die Tatsache, daß noch vor wenigen Wochen der regelmäßige Verkehr der russischen Schwarzmeer-Flotten-Schiffahrtsgesellschaft mit dem Ausland wegen Unrentabilität eingestellt werden mußte und sie jetzt nur nach Bedarf Schiffe abfertigt. Viel zu diesem Rückgang hat naturgemäß auch der schlechte Zustand der Häfen beigetragen. Die Beseitigung ist vielfach für die großen Reederdampfer zu gering und die Lebensbedingungen sind so schlecht, daß die Dampfer dadurch viel Zeit verlieren. Am 1. April ist geplant, die Häfen auszubauen und die sowjet-russische Handelsflotte durch Rekrutieren und Ankauf zu vergrößern. Doch ist es bei den sehr heißen Finanzverhältnissen mehr wie fraglich, ob diese Pläne wirklich zur Ausführung gelangen werden.

Besserung in der deutschen Papierindustrie. In den letzten Monaten hat sich die Marktlage im allgemeinen etwas gebessert. Die Nachfrage nach den marktängigen Papierarten nahm zu. Mit Hinweis auf die sehr feste Haltung des Zellstoffmarktes und die anziehenden Preise für Papierholz wurden höhere Papierpreise verlangt. Der Weltbedarf an Papier ist ebenfalls wieder dringender geworden. Die Beseitigung des Inlandsmarktes hat ihren Anstoß durch die Weltbewegung erhalten. Hierdurch erfährt der Markt höherer Papierarten außerordentlichen Auftrieb. Zu solcher Zeit hatte die Anfahrt an Zellstoffdruckpapier nach Frankreich, Belgien, Italien, Spanien und Uebersee erheblich zugenommen. Für die Jahresabnahme der großen Gesellschaften stellte sich Bedarf an Druckpapier ein; hierdurch wurde auch das Geschäft der holzschliffreien Papiere befestigt. Die Fabriken für mittelfeine Papiere haben auch für die Anfahrt reichlich zu tun. Holzfreie Noten-, Schreib- und Maschinenpapiere zeigen letztes Anzeichen des Niederganges sehr ruhigen Geschäftsganges. Da sich die Nachfragepreise abwärts erhöhen, rechnet man mit Preisrückgängen.

Seidenkonzession in Polen. Neben den Bestrebungen des Kongresses Warschau, eine Knappheitsfabrik mit 2000 Arbeitern in Lodz zu errichten, wird nunmehr laut Konjunktur auch erwogen, die Seidenkonzession und im Ansehung davon, die alte Seidenindustrie anzuschließen. Schon in den Jahren 1918 bis 1919 bestand eine Gesellschaft, die sich erfolgreich der Seidenkonzession gewidmet hatte und nunmehr in Lodz eine Verarbeitungsanstalt errichtet worden. Die Errichtung der wirtschaftlichen Möglichkeiten prüfen soll.

Der Ansehung der Tschechoslowakei 1924. Die gesamte Einfuhr in die Tschechoslowakei betrug im Jahre 1924 betrug auf 5 655 644 Tonnen und 1 047 725 Stück Waren im Werte von 15 882 297 629 Kronen. Die gesamte Einfuhr im Jahre 1924 betrug 17 022 251 085 Kronen. Demzufolge war die Handelsbilanz im Jahre 1924 mit dem Betrag 1 366 606 442 Kronen aktiv.

Der Streit um die Einheitskurzschrift.

Man sollte meinen, daß die endlich erfolgte Formulierung eines stenographischen Einheitsystems allseitig mit Freude begleitet würde, denn nichts war für die Entwicklung der Kurzschrift hinderlicher, als die starke Zersplitterung der stenographischen Bewegung in zahlreiche Systeme. Doch die Schaffung der Einheitskurzschrift hat mit der Ueberwindung einer Verhinderung des Systemkampfes gebracht und besonders von der Schule Stolze-Schrenk wird ein scharfer Kampf gegen das Einheitsystem geführt. Während der Stenographenbund Gabelsberger seinen Vereinen empfohlen hat, sich auf die Einheitskurzschrift umzustellen, versuchen die Stenographen nach Stolze-Schrenk, jedoch nicht einmütig, an dem Einheitsystem zu mädeln und sich gegen seine Einführung zu wehren, soweit dieses noch möglich ist.

Was ist der Grund für diese Abneigung? Das System ist ein Kompromiß zwischen dem System Gabelsberger und Stolze-Schrenk, und das es zu drei Vierteln gabelsbergerisch anzusehen, und vor allen Dingen der den Stolze-Schrenkern von jeher verhasste Maßstab — das Zeichnen für r — darin Verwendung gefunden hat, ist die Schule Stolze-Schrenk gegen ihn eingenommen. Es gibt aber auch Gabelsbergerianer, die mit dem neuen System nicht zufrieden sind. Diese Gegner sind begeisterte Anhänger des Gabelsbergerischen Systems, das ihnen wiederum als Kunst- und Geistesprodukt über alle Begriffe erhaben dünkt.

Ist das neue System nun wirklich so schlecht, so „völlig untauglich“, wie die Gegner behaupten? Ist es wahr, „daß es nicht den erträumten Fortschritt bedeutet, sondern den schlimmsten Rückschritt“? Daß es „ein Verbrechen an der Jugend“ wäre, sie dieses System zu lehren? Einer der bedeutendsten Stenographieforscher, Oberstudienrat Dr. Demisch in Halle, sagt darüber: 1. Die Wiedergabe der meisten Selbstlaute spricht jeder Sprachforschung Hohn; 2. die Zeichenwahl ist willkürlich; 3. die Schriftzeichen sind zu klein; 4. die Schrift kann die deutsche Sprache nicht wiedergeben. Diefem Stolze-Schrenker hat jedoch ein anderer stenographischer Gelehrter, Oberstudienrat Dr. Mentz in Königsberg, bewiesen, daß alle diese Gründe nicht stichhaltig sind; er bekennet zum Schluß: „Ich schreibe nun schon das System eine ganze Weile und habe es nach allen Seiten durchgearbeitet und kenne kein einziges Wort, das nicht richtig — d. h. leicht lesbar — wiedergegeben wäre.“

Andere Gegner haben Wörter angeführt, die Verwechslungen auslösen sollen, haben Unklarheiten in den Regelbestimmungen entdecken wollen, haben das System für schwerer erlernbar erklärt, als das System Stolze-Schrenk. Das sind jedoch Ubertreibungen oder absichtliche Verdrehungen. Den höchsten Trumpf glaubten die Gegner des Einheitsystems damit auszuspielen, als einer von ihnen in dem Lehrbuch des Einheitsystems von Dr. Gaster 161 Fehler gefunden zu haben glaubte. Wie der Verfasser dazu erklärt, ist weder die Zahl 161 noch der Ausdruck „Fehler“ berechtigt. Die erste Ausgabe dieses Lehrbuches war noch vor Druck der Systemurkunde erschienen, in der noch kleine Änderungen vorgenommen sind. Vor allem aber hat der Autor das System noch nicht völlig beherrscht. Die meisten „Fehler“ kommen alle auf seine Rechnung. Das ist die Lösung des Rätsels, das aber ohne diese Lösung die Kunde durch die ganze deutsche Presse hat machen müssen. Man hat auch berühmte und bekannte Männer mobil gemacht, deren Namen allein Gewicht haben sollten, das geplante Werk zu erschüttern. Man kann fragen: Haben auch andere, als Stenographen, ein Recht, in dieser Frage mitzureden? Daß die vorhandenen stenographischen Druckwerke — Lehrmittel und -Höfe — entwertet werden, ist nicht zu vermeiden. Aber es ist ein Uebergehen, und zwar ein allmähliches, so daß eine Umstellung leicht möglich ist. Dieser kleine Uebelstand wiewohl jedoch federleicht den großen Vorzügen gegenüber, die die Einführung einer einheitskurzschrift mit sich bringen.

Eine Einheitskurzschrift bedeutet für Handel und Verkehr, Kunst und Wissenschaft, für Kultur und Verwaltung, und nicht zuletzt für die Schule einen außerordentlichen Fortschritt. Es steht außer Zweifel, daß heute noch sehr viele der Kurzschrift fernstehen, weil sie sich nicht für eins unter den vielen Systemen entscheiden können oder wollen. Gibt es aber in der Wirtschaft und bei den Behörden nur ein einziges System, so wird die Stenographie sich sicher viele neue Anhänger erwerben, weil nun jeder weiß, daß keine Stenographie überall gelesen werden kann.

Wir haben keine Veranlassung, uns in den fanatischen Streit der Stenographieführer einzumischen und gegen oder für eines der bestehenden Systeme Partei zu ergreifen, doch das eine muß gefordert werden: Gerechtigkeit gegenüber dem neuen Einheitsystem und Zurückstellung aller enggehörigen Systemliebhaber. Versteht man sich in den Stenographischen Kreisen endlich dazu, den bisherigen Systemkampf einzustellen, dann wird auch das Einheitsystem bald Allgemeingut werden. Bleibt man jedoch in dem alten Eise gefangen, dann wird die Einheitskurzschrift schließlich auch gegen die bisher bestehenden Stenographenrichtungen zur Durchführung gebracht werden müssen.

Der fassige Indianer-Prinz.

Eine lobbare italienische Gannergeschichte.

In England und Belgien sind im vergangenen Jahre ein „weißer Indianer“ auf, der sich Zavanza nannte, „der weiße Elch“, nannte und mit königlichem Gefolge antrat. Er gab Zirkelreden in Höhe von 50 Tausend. Das ist doch nur ein Prinz. Und so konnte es nicht fehlen, daß ihn alle Männer von Rang und Stand mit Ansehen empfingen, sich um seine Gunst bewarben: ihm zu Ehren wurden Sonderveranstaltungen in den Theatern gegeben. Sogar der Papst empfing den Prinzen, erteilte ihm den apostolischen Segen und schenkte ihm ein Bild mit Unterschrift. Schließlich kaufte der Prinz auch Beziehungen zu der aristokratischen Familie Rhenenbiller von Trient an, eine der Töchter des Bankes sollte sogar seine Frau werden, war aber allfälligerweise so vorläufig, erst Erkundigungen in London einzuziehen. Und während sich ihr künftiger Ehegemahl nach der Schweiz begeben hatte, wo der amtliche Einreisepaß seine frohliche Fortsetzung fand, mußte die Komtesse Rhenenbiller erfahren, daß der Prinz, der ihre Eltern natürlich wacker an-

genannt hatte, ein Fälschungsspieler war, der uneheliche Sohn eines Landarbeiters und einer Türhüterin. Die Güter des „weißen Elchs“ lagen nicht in Kanada, wie er überall angegeben hatte, sondern im Ronde. Er hieß Edgard Caplanta und war 1890 in Rhode Island geboren. Im Verkehr mit wirklichen Indianern, mit denen zusammen er bei einem Film mitgewirkt hatte, eignete er sich einiges von der Sprache und den Gebräuchen der Indianer an. Und weil sein erstes Prinzengastspiel in Brüssel, wo er den indianischen Vertreter im Völkerbund vorstellte, sehr gut eingeschlagen war, bestärkte er sich erfolgreich in einer Reihe von Städten, in Mailand, Florenz usw. In Neuenburg wurde er endlich am 4. Januar als Betrüger und Betrügler verhaftet. Denn er hat in Italien und in der Schweiz vielen Menschen jetzt dankbaren Stoff zu Festschmerzbrüchen gegeben. Nur die Geprallten des „weißen Elchs“ lachen nicht!

Ein ungarischer Massenmörder.

18 Personen wegen Fälschungsmitteln-Mitwisserschaft beseitigt.

Durch Zufall hat man in Ungarn ein neues grauenhaftes Massenverbrechen aufgedeckt. Seit Jahren wurden dort falsche Banknoten umgesetzt, die täuschend ähnlich nachgemacht waren und deren Erzeugern man nicht auf die Spur kommen konnte. Bis eines Tages, wie das „B. L.“ berichtet, in Miskolcz in der Wohnung des Gastierers Mikolans Reismann die Banknotenfabrik entdeckt wurde. Reismann selbst war nicht zu fassen, doch aus den vorgefundenen Briefen ging hervor, daß das Haupt der Fälscherbande der Kaufmann Jakob Reinitz in Szeged war. Die ungarische Polizei verhaftete die Behörden in Szeged, und auf Grund der vorliegenden Beweise wurde Reinitz verhaftet.

Dann kam die große Ueberraschung. Man suchte nach den Mitgeschuldigten des Reinitz, die Polizei von drei Staaten sandte nach den Banknotenfälschern, aber mit Ausnahme eines Bela Molnar, der in Budapest verhaftet wurde, konnte keiner gefast werden. Es wurde aber festgestellt, daß Reinitz an der hochschlossarischen-rumänischen Grenze seine Mitgeschuldigten, einen nach dem anderen, in den Wald gelockt und dort ermordet hat. Man grub an verschiedenen Stellen des Waldes und fand an einigen Tagen nicht weniger als acht verkümmelte Leichen, die sämtlich als die in die Banknotenfälscherei verwickelten Beschuldigten erkannt wurden. Im weiteren Verlauf der Untersuchung sind dann noch weitere Morde ans Tageslicht gekommen. Reinitz hat auch in Miskolcz in Ungarn vier Menschen umgebracht. In Budapest ist der Agent Karl Rusbacher, ein Bruder des ermordeten Ignaz Rusbacher, ebenfalls sein Opfer geworden. Ingesamt wurden achtzehn Morde aufgedeckt, die alle von Reinitz verübt sein sollen. Man fand in seiner Wohnung in einem Keller viele Bekleidungsstücke, die er seinen Opfern abgenommen hatte. Er sorgte auch dafür, daß man nicht auf die Spur der Vermissten kommen konnte. So schickte er der Familie des ermordeten Rusbacher nach Klausen regelmäßig kleinere Geldsummen, die er, wie er vorgab, von dem nach Amerika ausgewanderten Rusbacher für dessen Familie erhielt.

Der achtzehnjährige Mörder Reinitz ist 52 Jahre alt und Vater von acht Kindern. Im Verlaufe der Untersuchung verweigerte er jede Aussage und erklärte immer wieder, unschuldig zu sein. Auch seine Frau bekennt die Unschuld ihres Mannes, und das Gericht, das jetzt die Hauptverhandlung beginnt, wird einen schweren Stand haben, ihn des Mordes zu überführen. Denn Beweise sind nicht vorhanden. Nur Beweise, wie die Dolarscheinungen an die Familie Rusbacher und unraefundene Kleider der Ermordeten. Die Verhandlung abtrug in drei Staaten, vor drei Gerichten durchgeführt: gegen Reinitz in Szeged, gegen Reismann in Klausen und gegen Molnar in Budapest. Die Gerichtsbehörden konnten sich in der Frage der Rüstbarkeit nicht einigen, denn sowohl die Betrügereien als auch die Morde wurden auf dem Gebiete der drei Staaten ausgeführt.

Weniger Tiere und Menschen gibt es?

In der Neuen und Alten Welt werden immer noch neue Tier- und Pflanzenarten entdeckt, so daß die Zahlen innerhalb der Organismenwelt im Gigantischen wachsen. So hat sich z. B. die Zahl der Insektenarten in den letzten 40 Jahren auf fast 400 000 erhöht, während man 1886 überhaup nur 278 000 Tierarten kannte. Die Zahl der Glieder-tiere war unter den Tierarten mit 209 400, die der Wirbeltiere mit 24 700, die der Mollusken mit 21 300 und die der übrigen Wirbellosen mit nur 16 000 Arten vertreten. Fast alle neuen Tierarten, die man entdeckt, gehören zu den Gliedertieren, und unter diesen wieder zur Klasse der Insekten. Unterirdisch sind man doch heute, obgleich große Gebiete noch völlig unerforscht und andere zoologisch wenig bekannt sind, nach den Arten der Insekten allein 173 000 Käfer, 60 000 Schmetterlinge, 55 000 Hautflügler, 44 000 Zweiflügler, 33 000 Schabkriecher, 11 000 Geradflügler und 9000 andere Insekten. Die Gesamtzahlen der heute festgestellten Tier- und Pflanzenarten gibt Prof. Wolff schätzungsweise in einem Aufsatz der in Frankfurt a. M. erscheinenden „Mittheilung“ an. Danach läßt sich die Zahl der heute bekannten Tierarten auf 165 000 schätzen. Dabei gibt es allein unter den Ametzen 8250 Arten. Doch auch die Pflanzen erreichen beträchtliche Ziffern. Von höherer Pflanzen waren 1917 149 500 Arten bekannt; dazu kommen 50 000 Pilze und rund 22 000 Algen, Moos- und Flechten. Immerhin erreichen die Pflanzen mit 220 000 Arten doch noch nicht die Hälfte der Zahl der bekannten Tierarten.

Eine bulgarische Stadt, die entleert werden will. Die aus Sofia gemeldet wird, haben sämtliche Einwohner des bulgarischen Städtchens Sofika im Bezirk Nisodol das Ersuchen an den britischen Geschäftsträger in Sofia gerichtet, in den britischen Staatsverband aufgenommen zu werden. Sie bezeichnen diese Bitte als einen Schritt der Notwehr, um sich gegen den Terror ihrer Landbesitzer und die durch diesen bedingte Lebensgefahr zu schützen. Sie setzen dieser Forderung hinzu, weil alle Einwohner von Sofika der hiesigen Opposition angehören. Sollte der entlastete Geschäftsträger das Ersuchen ablehnen, so würden sie sich mit der gleichen Bitte an den französischen Gesandten wenden, was wie weiterhin gemeldet wird, inzwischen auch bereits geschehen ist. Man weiß noch nicht, welche Folgen dieser ungewöhnliche Schritt haben wird.

Der angekündigte Weltuntergang.

In der Stadt Riden herrscht helle Aufregung infolge der unlaufenden Prophezeiungen, die den Weltuntergang für den 6. Februar um 9 Uhr abends ankündigen. Der Schrecken ist so groß, daß viele Bewohner der Stadt, die Wert darauf legen, an gezeimender Stelle vom Tod überrascht zu werden, nachts nicht mehr in den Betten schlafen wollen, sondern sich auf dem Kirchhof haben Gräber auswerfen lassen, die sie am Tage des Weltunterganges beziehen wollen.

Die Totengräber in Riden haben deshalb alle Hände voll zu tun und müssen Überstunden machen, um die ihnen gewordenen Aufträge ausführen zu können. Die Weltuntergangspropheten sollen im Lager der „Adventisten des Siebenten Tages“, den sog. „Sabbatartern“, zu suchen sein, einer weitverbreiteten Sekte, die die sichtbare Wiederkehr Christi als nahe bevorstehend ansieht und den Niedergang des tausendjährigen Reiches erwartet.

Die Vorsther der Sekte haben angeführt der Ridenburger Vorgänge zu Stodsborg in Dänemark eine Versammlung abgehalten, in der folgende Entschlüsse angenommen wurden: „Man hat in der Presse und an verschiedenen Orten behauptet, daß die Adventisten des Siebenten Tages“ den 6. Februar dieses Jahres als den Tag des Weltunterganges angekündigt haben. Demgegenüber erklären wir, daß alle diese Behauptungen unrichtig sind, daß die Leute, die für die Prophezeiung verantwortlich zu machen sind, nicht Mitglieder unserer Religionsgemeinschaft sind, und daß wir mit ihnen nichts zu tun haben. Die „Adventisten des Siebenten Tages“ haben niemals einen bestimmten Tag für den Weltuntergang angekündigt.“

Dieser Passus entspricht indessen nicht der Wahrheit. Die „Adventisten des Siebenten Tages“ haben vielmehr schon für die Jahre 1843/44 den Weltuntergang angekündigt; man begreift daher, daß sie ein ernstes Staoko schenken.

Das Goldfieber in Neu-Mexiko.

Die Nachricht, daß im amerikanischen Bundesstaates Neu-Mexiko goldhaltige Erze gefunden worden sind, hat eine wahre Völkerverwanderung nach dem neuen Dorado herbeigeführt. Wie aus Neuork gemeldet wird, bringen Hüge, Lastautos, Fahrräder und Karren aller Art ungezählte Tausende von goldhungrigen Abenteurern herbei. Selbst von den nördlichen Küsten des Stillen Ozeans strömen Männer und Frauen mit Säuglingen im Arm herbei. Auch aus dem jenseitigen Süden sind sie herbeigekommen, um in diesem unwirtlichen Land Gold zu suchen. Die Arbeit in der menschenleeren, schneebedeckten Zone bietet enorme Schwierigkeiten und es herrscht eine bittere Kälte. Nach dem Berggesetz von Neu-Mexiko wird ein Terrain erst dann Eigentum des Schürfers, nachdem er einen drei Meter langen und 2 1/2 Meter breiten Graben angelegt hat. Die Folge ist, daß alle, die hierher gekommen sind, im Schweiße ihres Angesichts mit Hade und Schaufel hantieren, um die Fortschritt des Gesetzes zu erfüllen. Die Arbeiten werden Tag und Nacht fortgesetzt, und das ganze Land gleicht einem Terrain, das lange unter schwerem Geschütze gelegen hat. Die Arbeit scheint allerdings nicht sehr ergiebig zu sein. Es sind nicht wenige, die beim Graben aus dem Schlamm die goldhaltigen Gänge ausdeuten. Das Erz wird unter ungeheuren Schwierigkeiten drei Meilen weit befördert, um in einem Fluß gewaschen und filtriert zu werden. Genau Angaben über die Größe und Bedeutung der Lager und den Prozentsatz des Goldgehalts sind bisher indessen noch nicht an die Öffentlichkeit gedrungen.

Todesursachen in Deutschland.

Interessante Feststellungen gibt das Statistische Amt über die Todesursachen im Deutschen Reich im Jahre 1922. Danach stirbt der größte Teil der männlichen Bevölkerung an Krankheiten der Kreislauforgane, der größte der weiblichen Bevölkerung an Altersschwäche. Bei den meisten übrigen Sterbefällen bleibt der weibliche Teil der Bevölkerung hinter dem männlichen im verhältnismäßigen Anteil zurück. Es folgen als Todesursache die Tuberkulose, Lungenerkrankung, Krankheiten des Nervensystems, die gegenüber früher zugenommen haben, Krankheiten der Verdauungsorgane, angeborene Lebensschwäche, unbekannte Ursachen, Neubildungen (zum Beispiel Krebs), Infektionen, Krankheiten der Darm- und Geschlechtsorgane, Selbstmorde, übertragbare Krankheiten und Bunsinfektionen, Scharlach, Masern, Diphtherie und Keuchhusten. Zu erwähnen ist noch das Kindbettfieber, das jedoch als Todesursache keine sehr große Rolle spielt. Im Kindbettfieber herrschen nicht mehr Frauen als an übertragbaren Krankheiten. Bemerkenswert ist besonders, daß die Infektionskrankheiten als Todesursache bedeutend zurückgegangen sind. Während die Sterbefälle 1913 6,2 betrug, ist sie 1922 auf 2,6 gesunken. Dagegen ist die Sterblichkeit an Infektionen gegenüber 1913 gestiegen, forderte aber bei weitem nicht mehr so viele Opfer als 1918. Auch die Lungenerkrankung als Todesursache hat zugenommen.

Schonzeit für Nordseeische. Unter Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Hoffmann vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand eine von vielen Vertretern der beteiligten Interessentengruppen besetzte Tagung in Hamburg statt, die sich mit der von der deutschen wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung erhobenen Forderung beschäftigte. Maßnahmen zur Schonung der Nordseefischerei zu ergreifen. Die Ministerialdirektor Dr. Hoffmann ausführte, hat sich die Meinung, der Fischreichtum des Meeres sei unerschöpflich, als durchaus irrig erwiesen. Gerade die Fischerei nachweisbare Abnahme der wichtigen Schollenfischerei liefert hierfür den besten Beweis. Die große Gefahr für die Jungfische bilden die Flotten- und Stackschifferei, wie sie namentlich die Engländer betreiben. Hier werden oft unzählige wertvolle Jungfische völlig zwecklos vernichtet. Die anwesenden Vertreter der Praxis erkannten die Berechtigung der von der Wissenschaft vorgebrachten Gründe zur Schonung von Schonzeiten und Schonmaßnahmen durchaus an. Die Zone Helgoland-Hornstriff-See soll nur von Juli bis September gesperrt werden.

Die
Zuban-Zigarette
zu 7 Pfg.

Wappenschau
edel und rein
türkisch
wird heute bevorzugt

1638

Wäsche

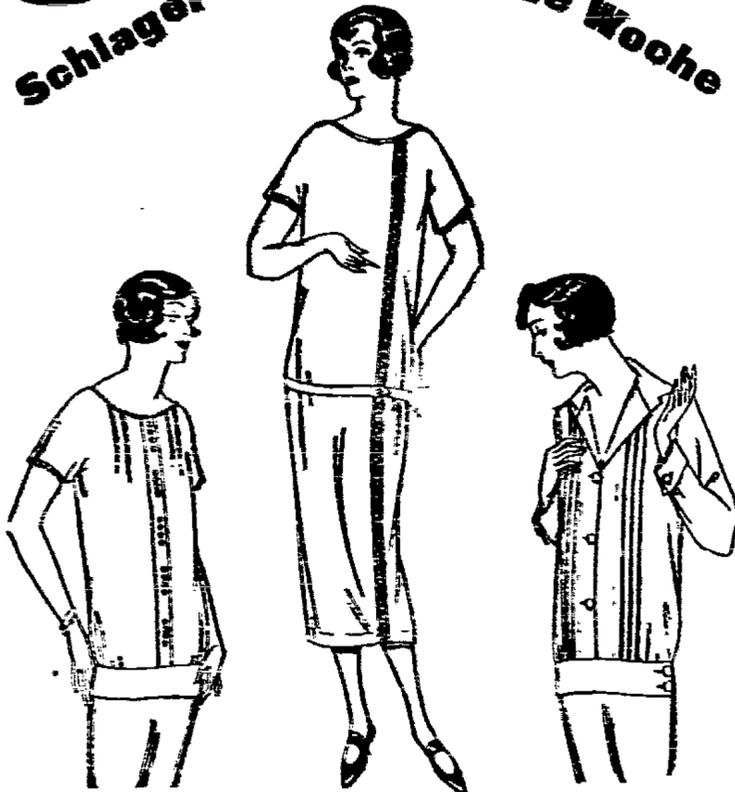
Weißwaren

- Ein Posten **Damen-Büdkragen** 150
mit Hohlstaub oder bestücker Ecke . . . Stück 1
- Ein Posten **Damen-Westen** 50 P
für Kleider, in Batist und Voile . . . Stück 50 P
- Ein Posten **Damen-Kleiderpasser** 195
in guten Tüll, mit Stäben . . . Stück 1
- Ein Posten **Kieler-Kragen** 145
blau-weiß, prima Stoff . . . Stück 1,75
- Ein Posten **Kieler-Garnituren** 195
Krag u. Manschett, in gut. Saubstoff, Garnitur
- Ein Posten **Damenschals** 450
Kunstseide, weiß . . . Stück 4

Herren-Artikel

- Ein Posten **Oberhemden** 950
pa. Perkal, in geöffn. Faltenbrust u. 2 Krag., Stück
- Ein Posten **Oberhemden** 1075
pa. Batist, mit Klappmanschett, weiß, Stück
- Ein Posten **Sportkragen** 55 P
guter Fäker, alle Weiten . . . Stück 55 P
- Ein Posten **Stehumlegekragen** 130
prima fäsch, modern. Formen . . . Stück 1
- Ein Posten **Stehkragen** 115
prima fäsch, Marineform . . . Stück 1
- Ein Posten **Hosenträger** 275
best. Garn, in answerssch. Gummistreiff., Paar

3 Schlager für die Weisse Woche **3**



ERNA Juniper aus la Schweizer Voll-Vode, in Zänschen, Stänzchen u. Knöpfen. **6.75**

ASIA Kleid aus la Schweizer Voll-Vode, mit anderfarbiger Biende und Paspelierung. **15.75**

HEDI Juniper aus la Schweizer Opal, mit echten Perlmutterknöpfen. **12.75**

Gardinen

- Scheibengardinen** 165
weiß Tüll . . . Meter 1,95
- Tüll-Gardinen** 240
weiß, breite Ware, neue Muster . Meter 3,20
- Halbstore** weiß Etamine, mit breites Durchsäzen und Volant . . . Stück 7,75
- Etamine-Garnitur** 1075
3teilig, in Einsatz, verziert, Garnitur 13,50
- Tüll-Garnitur** 1390
3teilig, neue Blumen u. Figurenmuster, Garnitur 16,50
- Etamine-Bettdecke** 1350
1bettig, mit Tüllansäzen und Volant . . . Stück 19,75
- Tüll-Bettdecke** 2400
2bettig, in Blumenmustern . . . Stück 35,00
- Etamine-Bettdecke** 3500
2bettig, mit Einsatz, u. Motiv, ap. Nachart, Stck. 45,00
- Waffel-Bettdecke** 875
weiß, mit Franse . . . Stück 8

Kinder-Mützen

- Weiße Flauch-Mützen . . . 3,50, 2,85, 1,95
- Weiße Flauch-Mützen für Backische . . . 3,90, 2,65, 1,95
- Weiße Plüsch-Kappen . . . 7,75
- Weiße Kodel-Mützen gestickt . . . 2,95
- Weiße Stickeri-Häubchen . . . 4,75, 2,95
- Weiße Wafsch-Südwester . . . 5,75, 3,50

Aus unserem **Wirtschafts-Magazin**, Langgasse 75

Steingut

- Teller für u. Back, gewöhnl. 38 P, glatt 30 P
- Chennäpfe groß . . . 65
- Schüsselchen** 4teilig 1,25 3teilig 75
- Bratenküßeln oval . . . 75 P
- Deckelküßeln oval, groß . . . 2,25
- Selafieren gerollt und glatt . . . 4, 30 P
- Beleggarnituren** 3teilig 7,50 5teilig 5,75
- Geringschalen . . . 1,90
- Obferrasse 7teilig . . . 2,45
- Belegkannen glatt . . . 1,65
- Kaffeebecher bauchig u. gerade 20 P
- Küßelchen mit breitem Rand 95 P
- Wühlküße** mit Aufschnitt 2 12, 1 8, 2 8, 3 8, 4 8, 5 8, 6 8, 7 8, 8 8, 9 8, 10 8
- Saucieren groß . . . 90 P
- Terrinen oval, groß . . . 3,25
- Kompottieren rund . . . 3, 35, 30 P
- Tafelset** 3teilig für 4 Personen . . . 15,75
- Wühlküßeln . . . 1,25, 1,45
- Untertassen groß . . . 18 P
- Wühlküßeln-Böden . . . 85 P

Porzellan

- Teller für u. Back, gestreift u. Bogenrand . . . 75 P
- Frühstück-teller glatt . . . 45 P
- Kompotteller glatt . . . 30 P
- Bratenküßeln oval, glatt . . . 90 P
- Kaffeeservice** für 6 Personen weiß mit breitem Goldrand . . . 21 50
- Kaffeebecher groß, versch. Formen 1,90
- Wühlküße versch. Formen 60 P, 35 P
- Kaffeebecher mit Goldr., befest. Paar 95 P
- Kaffeebecher Paar weiß 65, halbt. 55 P
- Tischstücksteller gerollt u. Bogenr. 60 P
- Kompottieren rund, groß . . . 75 P
- Deckelküßeln oval, groß . . . 3,90
- Trinkbecher bauchig, glatt . . . 38 P
- Kaffee-Service** für 6 Personen 9teilig, mit Blumendekor . . . 8,75
- Teekannen groß . . . 1,10
- Te-Extraktkännchen . . . 55 P
- Kaffeetassen dünn . . . Paar 95, 70 P
- Obertassen . . . dünn 45 P halbstark 35 P

Mengenabgabe vorbehalten!

KAUFHAUS

Sternfeld

Bauzig und Filiale Langgasse



Für Ihren Einkauf

zur III. Danziger Internationalen Messe vom 5.-8. Februar



Schokoladen



Pralinen

Unerreichte Qualität!

16484

überliegend auftreten zu lassen. In diesem Fall fühlen sich namentlich kleinere Geschäftleute als weniger geübte Einkäufer etwas geniert. Und auch die Aussteller sind in solchen Fällen bei der Jagd nach der Kundschaft oft in Zwangslagen. Zu einer guten branchenmäßigen Mess-Organisation gehört also nicht nur gute Warenkenntnis, sondern auch ein gewisses Vertrautsein mit den Mustern der Aussteller. Man sucht daher auf gut organisierten Messen innerhalb der Branchen nur solche Firmen benachbart auftreten zu lassen, die mit den ausgefeiltesten Mustern nicht allzu schlimm im Wettbewerb stehen.

Unter Umständen wird dieses durch eine gewisse Mischung der Branchen erreicht. Man findet dann auf dem einen Stande z. B. Bureau-Maschinen, auf dem Nachbarstande der einen Seite einschlägige Papierwaren, während auf dem benachbarten Stande der anderen Seite Kontorutensilien gezeigt werden.

Von großer Wichtigkeit für den Erfolg der Messe ist aber unter allen Umständen die Aufmachung! Die richtige Messausstellung jedes Ausstellers erfordert gutes Vertrautsein mit den Verhältnissen des Verkehrs nach Mustern. Die Dekoration des Standes sowohl nach seinem gesamten Eindruck wie hinsichtlich der vorgeschriebenen Muster muß so sein, daß sie auf die Kaufinteressenten der betreffenden Branche auch wirklich genügend Anziehungskraft ausübt.

Von erheblicher Bedeutung für das Messgeschäft sind die Neuheiten. Das Streben des tüchtigen Messebesuchers geht darauf hin, zur Messe unter seinen Mustern irgend einen Schatz zu haben. Neuheiten, technische Verbesserungen, aparte Farbenwahl, glückliche Modelleinfälle, das sind Faktoren, die hier in Betracht kommen. Daher muß der Fabrikant jeweils daran denken, für die bevorstehende Messe irgend einen oder wohl gar einige besonders zugkräftige Neuerungen oder eigenartige Muster vorzuführen zu können. Über der Aussteller, der damit gute Geschäfte machen will, muß es auch verstehen, seine Absichten geheim zu halten, damit nicht etwa die böse Konkurrenz Neuliches oder vielleicht noch Besseres in dem betreffenden Genre vorführt. Denn auch hier gilt der Grundsatz, daß immer das Bessere des Guten Feind ist. Selbstverständlich muß dabei auch die Preisfrage gebührend berücksichtigt werden, damit nicht etwa eine zur Messe herausgebrachte, an sich gute Neuheit doch so teuer ist, daß an der Preisstellung ihre schnelle allgemeine Einführung scheitert.



Während der Messe

vom 5. bis 8. Februar

findet in unserer Konditorei

Langgasse 74

ein vornehmes

Messe-Konzert

statt.

Wochentags von 5 bis 10 Uhr

Sonntags von 4 bis 10 Uhr

O. Hauelsen & Co.

Ausschank von ff. Likören

Keine erhöhten Preise!!!

16477

Während der Messetage Frühkonzert von 11 bis 1 Uhr

Das Schaupublikum.

Wenn auch jede Messermesse in erster Linie für die Einkäufer bestimmt ist, so bringen es erfahrungsgemäß doch überall die Verhältnisse mit sich, daß auch das große Publikum für diese Waren schauen großes Interesse zeigt. Die damit verbundenen Unzuträglichkeiten darf man nicht allzu tragisch nehmen, weil der Besuch der Messen durch große Volkskreise auch wieder den Vorteil hat, daß diese an Neuheiten und Verbesserungen gerade infolge der ausgestellten Muster aufmerksam werden und diese nun bei ihren heimischen Kaufleuten zu erwerben wünschen.

Internationale Messefragen.

Vertreter der internationalen Großmessen haben in Matland getagt, um über die immer dringender werdenden Fragen des internationalen Messewesens zu beraten. Die Besprechungen hatten auch diesmal nur vorbereitenden Charakter. Es sollen zunächst die einzelnen Staaten darüber Beschlüsse fassen, welchen Messen sie in ihrem Lande den Charakter einer internationalen Großmesse zuerkennen wollen. Erst dann können die so ausgewählten Großmessen eine internationale Instanz zu gemeinsamer Interessenvertretung gründen. Eine zweite Versammlung soll folgen.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag.

Für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen und damit auch des Danziger Handels ist der erstrebte Abschluß eines Handelsvertrages zwischen diesen beiden Staaten von großer Bedeutung. Bisher ist in den bisherigen Verhandlungen bekanntlich nur ein vorläufiges Wirtschaftsabkommen zustande gekommen. Ueber die Auswirkung dieses Abkommens weiß Dr. v. Poelchen im B. C. folgende wertvollen Aufschlüsse zu geben: Der Abschluß ist auf beiden Seiten zu begrüßen, hat er doch den von vielen Seiten erwarteten Zollkrieg zwischen Deutschland und Polen vermieden. Der Hauptinhalt des Abkommens geht dahin, daß beide Teile sich verpflichten, ihren autonomen Zolltarif dem Vertragspartner gegenüber zur Anwendung zu bringen. Eine weitere wichtige Bestimmung besagt, daß es sich um ein ganz kurzfristiges Provisorium handelt und daß seine Geltungsdauer nur bis zum 1. April begrenzt sein soll. Dies bedeutet, daß die beiden Vertragspartner bis zu diesem Zeitpunkt die Verhandlungen über den endgültigen Handelsvertrag abgeschlossen haben sollen.

Daß die Basis für die kommenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen einzig und allein die unbeschränkte gegenseitige Meistbegünstigung sein muß, ist allen deutschen Wirtschaftskreisen klar.

Die Notwendigkeit einer beiden Seiten Befriedigung gebenden Regelung des gegenseitigen Verkehrs dürfte auch von Polen bei einem Blick auf den gegenseitigen Handelsverkehr un schwer eingesehen werden. Die Ausfuhr Polens nach Deutschland betrug im Jahre 1923: 50,6 Prozent seiner gesamten Ausfuhr, die Einfuhr aus Deutschland 43,6 Prozent seiner Gesamteinfuhr, während umgekehrt die entsprechenden Ziffern Polens im Außenhandel Deutschlands zur gleichen Zeit nur 4,1 bzw. 5 Prozent ausmachten. Um eine Kleinigkeit haben sich diese Zahlen im Jahre 1924 zuun Gunsten Polens verschoben, soweit für diesen Zeitraum bereits statistische Angaben vorliegen.

Eine normale vertragliche Bindung der Wirtschaftsbelange ist für Polen und Deutschland bei den bereits zahlreichen historisch begründeten Handelsbeziehungen eine natürliche Notwendigkeit. — Daß für den deutsch-polnischen Austauschverkehr Danzigs Messe ein wertvoller Faktor zu werden vermag, bedarf keiner besonderen Darstellung.

Wir halten unser Geschäft

während der Messetage

Donnerstag — Freitag — Sonnabend

bis abends 8 Uhr geöffnet

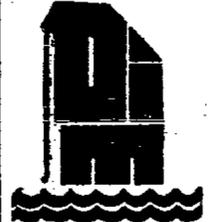
Walter & Fleck A.-G.

16485



Für Ihren Einkauf

zur III. Danziger Internationalen Messe vom 5.-8. Februar



DANZIGER SCHOKOLADEN-FABRIK A.-G.

Weidengasse Nr. 35-38 Fernsprecher Nr. 3104 und 6255

AIDA die unerreichte Qualitäts-Schokolade

AIDA-VOLLMILCH AIDA-VANILLE AIDA-NUSS AIDA-BITTER AIDA-SCHMELZ AIDA-MOKKA
Konfekt und Dessert aller Art • Erstklassige Ueberzugmasse • Bestes Kakaopulver, lose und in Packungen

16473

Die Frau und die Messe.

Nachdem die Messe-Woche durch eine besondere Anstellung der Markenartikel-Frauen für die Hausfrauen sowie durch große Messe-Sonderverkäufe der führenden Danziger Detailhändler eingeleitet worden ist, dürften auch die Frauen mehr als bisher dem Messerwerb nähergebracht worden sein. Das Interesse der Frauen an der Messe ist jedoch durchaus nicht auf diese „Begleiter-Einrichtungen“ beschränkt, sondern hat einen erheblich größeren Spielraum. Darüber geben wir im nachstehenden einem Messerwerbmann das Wort.

Die große Bedeutung, welche die Frau im Wirtschaftsleben sowohl als selbständige Erwerbstreibende wie als Angestellte und Arbeiterin erlangt hat, kommt auch im Messerwerb deutlich zum Ausdruck. Die lange Zeit des Weltkrieges hat das Tätigkeitsgebiet der Frau zudem und nachhaltig erweitert. Kein Wunder daher, daß der Messeaussteller wie der Messebesucher reichhaltig Gelegenheit hat, die Mitwirkung der weiblichen Arbeitskraft an den Messerschauen in vielen Tagen gewissermaßen auf Tritt und Schritt festzustellen.

Neben einem verhältnismäßig großen Anteil der weiblichen Arbeitskräfte bei den Vorbereitungsarbeiten der Messstände ist vor allem auch in kaufmännischer Hinsicht den Frauen Gelegenheit zur Betätigung gegeben. Auf diesem Gebiete pflegt auf vielen Ausstellungsplätzen die Verkäuferin dem Besucherin sich genau so einzubringen, wie wir dieses schon aus dem normalen Betrieb gewohnt sind. In die Messe wird werden durch jede Messerschau zahlreich Gewerbegebiete geführt, in denen man auch sonst kein Geschäft und Verkauf

Otto Heinrich Krause

Installationsbüro

jetzt

II. Damm Nr. 15

Gas-, Wasser-, Kanalisations-Anlagen

Bade- und Wasch-Einrichtungen



jetzt

Telephon Nr. 7935

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

Vom Elektrizitätswerk konzessioniert

16476



Engel-Liköre

die besten!

Qualitätslikörfabrik E. G. Engel

Fabrik:

Mattenbuden 30

Flaschenverkauf:

Heilige-Geist-Gasse 43

Zusammenschluß der Messeaussteller

Ein Vorschlag gegen Leipzig.

Die Aussteller der Leipziger Messe haben die für die Frühjahrsmesse 1925 berechneten Messerichten, sowie die Verbeiträge, die das Messeramt einfordert, reichlich hoch gefunden. Die im Leipziger Messeaussteller-Verband, E. G. Altona a. E., zusammengeschlossenen Aussteller vertreten den Standpunkt, daß eine Ermäßigung beider sich sehr wohl rechtfertigen ließe und vor allem die für die Messeaussteller geltende von Leipziger Messeaussteller angewendeten be-

trüßlichen Summen mit Seichtigkeit wissenschaftlich herabgesetzt werden könnten. Der Verband hat nun denjenigen Ausstellern, die bei der letzten Leipziger Messe nicht abgemittelt haben, empfohlen, sich an das nächste Sitzungsministerium zu wenden, bei diesem eine Ermäßigung der Verbeiträge aus Billigkeitsgründen zu beantragen und diesen Antrag eingehend zu begründen.

Der Verband behauptet es jedoch, daß er auch diesmal von Festsetzung der Verbeiträge nicht vorher Kenntnis erhalten hat und daß das Leipziger Messeramt eine betrübliche Festsetzung der gesamten Ausstellerbeiträge unterlassen hat. Allen Ausstellern, die ähnliche

Wünsche hegen, wird empfohlen, sich dieserhalb mit dem Leipziger Messeaussteller-Verband, E. G. Altona a. E., Kreuzweg 126/132, in Verbindung zu setzen, um so ein einziges, zielbewusstes Vorgehen aller Aussteller herbeizuführen. Denn nur ein geschlossenes Vorgehen könne zu dem längst ersehnten Ziele, die Unkosten der Messe herabzusetzen, führen. Der Verband hat übrigens mit der Vereinigung der Leipziger Messeaussteller in Leipzig eine Interessengemeinschaft gebildet, um eine zielbewusste Einheitsfront der Aussteller herzustellen. Der Zusammenschluß beider Verbände wird wahrscheinlich schon während der Frühjahrsmesse 1925 erfolgen.

Unter der Marke „Surol“ wird ein

vorzüglicher Speise- u. Einmache-Essig

in den Verkehr gebracht.

Surol

zeichnet sich vorteilhaft dadurch vor anderen Essigen aus, daß er nicht den rohen, herben Geruch und Geschmack des gewöhnlichen Essigsprits — auch wohl fälschlich Weinessig genannt — sondern einen aromatisch milden und trotzdem pikanten Charakter hat.

Surol

steht unter ständiger Kontrolle eines Nahrungsmittel-Chemikers und wird deshalb volle Gewähr geboten, daß er absolut rein in stets gleichmäßiger, wohl-schmeckender und den Vorschriften der Nahrungsmittelkontrolle entsprechender Qualität hergestellt wird.

Surol

ist dabei nicht teurer wie jeder andere Essig.



45 Pfennig ohne Flasche

Eine wirtschaftliche Hausfrau, die zu rechnen versteht, wird daher nur „Surol“ kaufen, denn sie bekommt für den billigen Preis ein durchaus wohlschmeckendes und unbedingt besseres Fabrikat als bisher.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Grüne Haare!



Niancin

das idealste Haarfärbemittel

Zur Messe:

Haus A, Stand 144, 1. Etg.

W. SEEGER A.-G.

Parfümeriefabrik

DANZIG — WARSCHAU

Aus dem Osten

Kleine Nachrichten

Dirschau. In einem blutigen Zusammenstoß zwischen einem Polizeibeamten und zwei Zivilpersonen kam es am Sonntag nachmittag in der Königsbergerstraße...

parlament entfallen auf die sozialdemokratische Liste von 40 Sitzen 13 Sitze. Die Sozialdemokratische Partei hat damit ihre bei den letzten Stadtverordnetenwahlen im September vergangenen Jahres erreichte Stellung voll und ganz behauptet.

Warschau. Ehemalige deutsche Offiziere verhaftet? In Warschau sollen drei ehemalige deutsche Offiziere, darunter ein Oberleutnant v. Horn, die mit dem Expremierminister Paris-Berlin-Warschau eintrafen, unter Spionageverdacht verhaftet worden sein.

Radowitz. Auswanderung ostbereschleßischer Arbeiter nach Frankreich. Die drückende Arbeitslosigkeit in Ost-Oberschlesien, wo zurzeit 38 000 Arbeiter brotlos sind, begünstigt die Verbeirbeit der französischen Mission in Warschau.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Wohnungsbaue durch die Gemeinden.

Wie im Freistaat so hat auch andernwärts die private Wohnbautätigkeit überall wenig, sie vermochte nirgends die vorhandene Wohnungsnot auch nur teilweise zu beheben. Dagegen haben die Gemeinden in einer Anzahl von Ländern durch eigene Bautätigkeit oder Zuschüsse die Wohnungsnot weitgehend zu lindern vermocht.

Die Werftarbeiter verlangen wieder den Achtstundentag. Eine in Hamburg abgehaltene Konferenz der Werftarbeiter sämtlicher deutschen Seeschiffswerften hat den Schiedspruch, der eine Verlängerung des zurzeit bestehenden Abkommens über eine mehr als achtstündige Arbeitszeit bis zum 1. Oktober vor sah, abgelehnt.

Streik der Chemiarbeiter in Helsen. Die Arbeiter der chemischen Fabriken C. Merck und Köhler u. Haß in Darmstadt traten in den Streik, nachdem die Lohnverhandlungen gescheitert sind und der Schiedspruch des Schlichters, den die Unternehmer angenommen haben, die Arbeiter nicht zufrieden stellte.

Der erste Streik in China. Die kriegerischen Verwicklungen im Reich der Mitte haben jetzt auch zu einem ersten industriellen Streik in der Geschichte des modernen China geführt. Wie aus Schanghai berichtet wird, weinerten sich die chinesischen Lokomotivführer und Heizer der Schanghai-Kantina-Eisenbahn, Truppen an die Front zu bringen, weil sie selbst sich gefährdet fühlten.

Verhaftung eines Deutschen in Moskau. Auf den Beschluß des Arbeiterrats der Junkers-Flugwerke in Moskau wurde ein Arbeiter entlassen. Dieser agierte aus Rache der Betriebsleiter, Ingenieur Frank aus Stuttgart, wegen angeblichen gegenrevolutionärer Bestrebungen bei der Tschokan, die diesen daraufhin am 24. Oktober vergangenen Jahres verhaftete. Seiner Frau ist nach Wochen die Ausreisegenehmigung erteilt worden; sie befindet sich zurzeit in Stuttgart. Freigebene Nachricht über ihren Mann hat sie bis jetzt noch nicht erhalten.

Schwere Stürme in Lappland. Aus Umea wird gemeldet: Der Schneesturm, der in den letzten Tagen über Lappland herrschte, war der stärkste und fürchterliche, der jemals seit Menschengedenken in dieser Gegend gehaust hat. In Umanäs brach in der Montagnacht ein wahres „Jüngsttagswetter“ aus. Blitze durchdrachten das Dunkel der Nacht, und der Orkan raste wie ein Wiesel. Die Bevölkerung wagte nicht zu Bett zu gehen, weil die Häuser zusammenzubrechen drohten. Verschiedene Häuser wurden vollkommen zerstört. In vielen Gebäuden suchten die Bewohner in den Kellern Zuflucht, um im Falle eines Einsturzes sicher zu sein. Auch in den Wäldern wurde ungeheurer Schaden angerichtet und Tausende von starken Bäumen entwurzelt.

Berrat chemischer Rezepte an das Ausland. Gegen die im Betriebe der Altkinggesellschaft für Anilinfabrikation (Alka) Berlin beschäftigten Chemiker Dr. Bodenbänder und Dr. Böller richtete sich der Verdacht, verschiedene Farbstoffrezepte der Firma nach England verkauft zu haben. Dr. Bodenbänder wohnte bei einer Frau Marie Löge, die sehr bald überführt wurde. Ein Geheimagent trat als Vertreter englischer Firmen auf, und als Frau Löge den Verkauf geheimer Farbstoffrezepte abschloß, wurde sie verhaftet. Die beiden Chemiker bestritten, von dem Vertrauensbruch der Frau Löge Kenntnis gehabt zu haben. Sie hätten lediglich für ihre häuslichen Arbeiten Farbrezepte abgeschrieben. Frau Löge gab zu, ohne Wissen der beiden Chemiker sich die Rezepte angeeignet zu haben, um damit Geld zu verdienen. Das Schiedsgericht kam zu dem Ergebnis, daß Diebstahl nicht vorliegt, da die Rezepte nach ihrer Abschrift wieder in die Fabrik zurückgekommen wären. Auch eine Beteiligung der beiden Chemiker an dem Berrat der Frau Löge konnte nicht nachgewiesen werden. Die beiden wurden aber wegen unlauteren Wettbewerbs zu drei und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil gegen Frau Löge lautete auf neun Monate Gefängnis.

Krawall aus religiösen Gründen. Am 2. Februar wurde in Warschau auf Anordnung der Regierung zum ersten Male der Feiertag „Maria Reinigung“ nicht begangen. Die Anordnung wurde jedoch durch den Widerstand der Arbeiterschaft in Warschau illusorisch gemacht. Die meisten Fabriken standen still und die Mehrzahl der Läden war geschlossen. In den Arbeiterquartieren in Warschau und in Lodz kam es zu ernstlichen Ausschreitungen gegen Arbeitsämter und gegen Geschäfte, die nicht geschlossen hatten.

Ein Spritshnuggel aufgedeckt. In Warnemünde ist es gelungen, einen riesigen Schnuggel in Spirit aufzudecken. Es handelt sich um 35 000 Liter Spirit im Werte von 150 000 Mk., die aus dem Hamburger Hafen auf dem Wasserweg in einer Schute nach Dömitz geschmuggelt wurden. Die Schmuggelware wurde dort auf der Eisenbahn verladen und ging u. a. nach Steinhilber, Charlottenburg, Udenburg und Rostock. Hier wurde sie beschlagnahmt.

Große Radiumfunde in Schweden. In der schwedischen Provinz Halland in der Nähe von Västana ist ein radiumhaltiges Feldspatlager entdeckt worden, das nach den Feststellungen des Stockholmer Geologen Dr. Hedström besonders umfangreich und stark radiumhaltig ist. Mit dem Abbau soll unverzüglich begonnen werden.

Elbing. Wegen Konkursvergehens verurteilt das Elbinger Kleine Schöffengericht den Fabrikbesitzer W. zu einem Monat Gefängnis. Die Anklage warf dem W. vor, im Jahre 1924 als Schuldner, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet war, übermäßigen Aufwand getrieben zu haben, der in keinem Verhältnis zu seinem Vermögen stand. Nach den Feststellungen des Konkursverwalters Heckenbach hat W. in der Zeit von Januar bis September 1924 für seinen Haushalt 32 000 Goldmark verbraucht. Eine Radereise der Eheleute nach Wiesbaden im Frühjahr 1924 kostete 11 000 Mark in sieben Wochen.

Elbing. Klagen eifrige Reichstagswähler. Das Elbinger Kleine Schöffengericht verurteilte den Klempner Willi Gr. zu einer Woche und den Schmied Ernst B. zu zwei Wochen Gefängnis ohne Strafaussetzung. Am Sonntag, den 7. Dezember 1924, als die Wahlen zum Reichstag und Landtag stattfanden, genügten G. und B. ihres Wahlrechts unter Vorgehung der betreffenden Ausweise. B. fand darauf, auf der Straße einen Wahlausweis auf den Namen Johann Zaabs, worauf er G. beredete, auf diesen Namen nochmals zu wählen. Das tat G. auch. Im Wahllokal wurde aber der Schwindel aufgedeckt, denn Zaabs hatte schon gewählt.

Königsberg. Die goldene Kette im Lumpensack. Die leibige Unsitte, Wertachen oder Geld an ungeeigneten Stellen zu verstecken, hat wieder einmal sich bitter geäußert. Eine Frau in der Tiergartenstraße hat vor sechs Wochen Lumpen verkauft, die von ihr in einem alten Sack versteckt waren. In diesem Sack hat sie aber, um vor dem Zugriff durch Diebe sicher zu sein, auch eine goldene Kette mit einem sechs Zentimeter langen goldenen Kreuz versteckt. Als der Sack in den Besitz der Käufer überging, hat die Verkäuferin nicht daran gedacht, daß in ihm sich auch das Versteckte befand. Da die Käufer der Verkäuferin unbekannt waren, büßte diese wohl schwerlich die Kette wieder erlangen.

Mummelsburg. Eine schwere Missetat wurde am Sonntag in dem Ort Mummelsburg (Kreis Mummelsburg) entdeckt. Der 20jährige Arbeiter Wilhelm Meinke wurde erschossen aufgefunden. Es hat sich herausgestellt, daß W. Meinke Selbstmord begangen hat. Dieser freiwillige Tod ist allem Anschein nach erfolgt auf ein Verbrechen, das W. Meinke begangen hat. Man fand nämlich kurze Zeit darauf seine Geliebte, die Eisenstimmerstöchter Ida Meinke, als Leiche im Teufelssee. Es wurden an der Leiche zwei schwere Verletzungen am Hinterkopf festgestellt. Man geht hier wohl in der Annahme nicht fehl, daß der Arbeiter W. Meinke seine Geliebte, bei der sich Meinke das Verbrechen selbst ermorde, ermordet und sich danach selbst erschossen hat.

Omnia. Sozialdemokratischer Wahltag in Schaulen. Bei den Neuwahlen zum Stadtverordneten-

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda. spart Seife und Seifenpulver! Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen. Vorzügliches Einweichmittel.

Das Todesurteil. Von Ernst Schermer. Die Geschworenen traten ins Beratungszimmer. Welcher Versuch sollte nun gefällt werden? Der Fall lag anscheinend so sonnenklar. Der Täter hatte beide Morde ausgeführt, hatte mit ruhigen Worten kühl und sachlich die Vorbereitungen zur Tat dargelegt. Die sachverständigen Ärzte hatten erklärt, daß der Angeklagte mit voller Ueberlegung gesandelt hätte, daß von irgend einer Geistesstörung nicht die Rede sein konnte. Der Staatsanwalt sprach in seiner Anklage von der „Reue im Menschen“, die hier wieder einmal gestiefelt hätte, und besahe, daß der Wärter sich durch seine Taten selbst aus der Gemeinschaft der Menschen ausgeschlossen hätte. Mildernde Umstände könnten nicht angebilligt werden. Der Mann müßte für seine Taten mit seinem Leben büßen. Er beantragte außer der üblichen Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte die Todesstrafe.

der Tod, den mancher Verbrecher nicht fürchtet. Nur zu oft legt so ein Mensch sein Leben auf ein Spiel. „Der Menschenleib vergeht, dessen Wert soll wieder vergessen werden“, so sagte einer der Herren Geschworenen. Für mich wiegt ein anderes Wort viel schwerer: „Nichtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“ Was kann wieder gutgemacht werden, solange ein Mensch lebt. Niemals ist ein vollkredites Todesurteil, falls es ein Fehlurteil war, wieder aufzuheben. Ich verurteile diesen Menschen nicht zum Tode. Und noch eins. Wie kann ich dazu kommen, einen Menschen zu verdammen, einen seiner Mitmenschen zu töten? — Wie kann man die Menschenheit heben wollen, wenn dasselbe Verbrechen, das einem Verbrechen her sagt, „du hast durch die Tötung deines Mitmenschen die schwerste Untat vollführt“, in denselben Augenblicke den Willen bekundet, diese Tat auch durch einen bezahlten Diener vollziehen zu lassen? Solange ein Staat Menschen in den Krieg schießt und zum Totschlag verpflichtet, solange ein Gericht Leute dingt, andere anzubringen, kann von einer Höherentwicklung der Menschheit nicht gesprochen werden. Der Staat hat die Pflicht, seine Bürger zu „Menschen“ zu erziehen. Menschen werden keine Untaten ansahnen. Der Staat lehne die Menschenrechte, damit auch die Bürger sie achten lernen! Meine Herren, ich schließe mich ihrem Urteil nicht an, ich stimme für lebenslängliches Zuchthaus.“ Als der Vorsitzende das Urteil, daß den Verbrecher dem Zuchthaus überlieferte, ausgeprochen hatte, brach der Angeklagte zusammen, denn er hatte bereits mit seinem Leben abgeschlossen. Als er wieder zu sich kam, folgte er willenslos dem Urteil. Das Urteil hatte ihm schon einen Teil seiner Lebenskraft für immer genommen.

Eine von der Außenwelt abgeschnittene Stadt. Die amerikanische öffentliche Meinung interessiert sich gegenwärtig in hohem Maße für das dramatische Schicksal der Stadt Niwaga in Alaska. Diese Stadt ist im Winter von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. Sie zählt etwa 30 000 Einwohner. Nach einem längeren Telegramm, das vor einigen Tagen in Amerika eingetroffen ist, ist unter der Bevölkerung eine Typhusepidemie ausgebrochen, die jeden Tag 10 bis 50 Menschenopfer fordert. Es fehlt das Diphtherieserum, so daß die Ausbreitung der Krankheit nicht angehalten werden kann. Die Regierung hat an mehrere Flieger Befehl gegeben, auf dem Luftweg die erforderlichen Medikamente

nach Alaska zu bringen. Von der 600 Kilometer entfernt liegenden Stadt Nigana ist eine Hundeschlittenkarawane mit der gleichen Aufgabe aufgebrochen. Der Rentierjäger Amoonka, der von Eskimos abstammt und als der beste Führer der Masthundeteams gilt, hat das Sagen untergenommen, mit einem Schlitten mit acht Hunden Lebensmittel und 5000 Dosen Serum nach Nome zu bringen. Amerika war radiotelephonisch von der Epidemie in Kenntnis gesetzt worden.

Vom Tabakrauch. Gegenüber der Nikotinwirkung spielen die im Tabakrauch vorkommenden Säuren von Blausäure und Kohlenensäure keine Rolle. Rauch- und Schnupftabak sind stark entnervend. Pfeifentabak hat weniger Nikotin als Zigaretten, der bis zu 7 Prozent enthalten kann. Die Havana-Zigaretten haben geringeren Nikotingehalt als die Virginia, österreichischen oder die schweren Pfälzer Zigaretten. Jedoch kommen bei den Havana-Zigaretten, die möglichst frisch (grün), also frisch geräuchert werden, häufiger Vergiftungen vor, da der Tabakrauch bei feuchten Zigaretten 50 bis 75 Prozent mehr Nikotin enthält als bei trockenen. Das hängt damit zusammen, daß an dem glühenden Zigarettenende das Nikotin vollständig verbrannt wird; direkt hinter der Glühstelle nimmt jedoch die Wärme sehr schnell ab, so daß bald das Nikotin von einer bestimmten Stelle ab gar nicht mehr zerfällt, sondern infolge des Ansaugens nach dem Munde hin gedrückt wird. Die dünne Schicht, in der diese geringe Wärme herrscht, ist bei den trockenen, wenig wärmeleitenden Zigaretten viel dünner als bei einer feuchten, gut wärmeleitenden Zigarette, so daß bei letzterer mehr Nikotin mit dem Rauch in den Mund gezogen wird. — Beim Inhalieren wird auch viel Nikotin im Körper zurückgehalten als beim gewöhnlichen Mundrauchen. Daher erklärt sich auch die viel schädlichere Wirkung des Zigarettenrauches für das Herz und die Herzgefäße als beim Zigarettenrauchen. Denn jeder leidenschaftliche Zigarettenraucher inhaliert. Für den jugendlichen Körper ist selbstverpändlich Nikotin in jeder Form schädlich.

Das feuergefährliche Stockholm. Auf Grund einer Mitteilung des Stockholmer Branddirektors berichten Stockholmer Zeitungen, daß die Feuerwehr der schwedischen Hauptstadt im vergangenen Jahre durchschnittlich 43.434 Räumtümpel ausgeräumt mußte, um größere oder kleinere Brände zu löschen. Im Vergleich wird erwähnt, daß die Berliner Feuerwehr während des vergangenen Jahres jede dritte Stunde einmal in Anspruch genommen wurde.

Räumungs-Verkauf mit Schirmen in Seide und Halbseide, 20 bis 50% Ermäßigung Damen- und Herrenschirme von 8.- Gulden an. Frau Neumann, Poggendorf 14. (16339)

Der Tarifkampf der Eisenbahner.

Beschlechterungsabsichten der polnischen Eisenbahnverwaltung.

Seit vielen Monaten haben die Danziger gewerkschaftlich organisierten Eisenbahner mit der polnischen Staatsbahndirektion in Danzig in Lohnverhandlungen...

Die polnische Staatsbahndirektion hat nun den Tarifkontrahenten wieder einen Tarifvertrag vorgelegt, der zum großen Teil die bedeutenden Nachteile, welche der erste Entwurf enthielt, für die Arbeitnehmer wieder enthält...

Um die der Verwaltung häufig unangenehmen Lohnverhandlungen zu vermeiden, soll sich der Lohn der Eisenbahner nach den Entwürfen der Staatsbahndirektion nach Lohngruppen und Lohnindikatoren richten...

Die Schmutzkonturrenz im Musikergewerbe.

In der letzten Sitzung des Sozialen Ausschusses des Reichstages wies der Abg. Gen. Lokowski auf die Schmutzkonturrenz hin, welche den Musikern durch Beamte bereitet werde...

Senator Runge entgegnete auf die vorgebrachten Beschwerden, daß die Verwaltung ohne Wissen des Senats und der zuständigen Dienststelle geschehen sei...

über diese Schmutzkonturrenz war dem Senator unbekannt. Diese Aussage wird hoffentlich dazu beitragen, daß die Schmutzkonturrenz im Musikergewerbe durch Beamte aufgehört.

Nur zum sofortigen Verbrauch.

Der Verkauf außerhalb der Geschäftszeit.

In Tabakläden, die nach 8 Uhr noch geöffnet bleiben, dürfen Waren nur zum sofortigen Verbrauch verkauft werden. Dadurch soll verhindert werden, daß andern Geschäften, die geschlossen sind, Konkurrenz gemacht wird...

Die Kampfaktive der Gewerkschaften.

Ueber das Thema „Der deutsche Metallarbeiterverband im Kampfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen“ sprach in einer Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes im Lokale von Steppuhn Gen. Ewald Pollack aus Stettin...

Die Aussprache dehnte sich bis 11 Uhr hin. An ihr beteiligten sich die Kollegen Hener, Karibewski, Gierlich, Nijder, v. Malachowski, Abramowski, Hajemann und Arzypski...

Gaukonferenz der Arbeiterjünger.

Der Gau Freie Stadt Danzig des Deutschen Arbeiterjüngerbundes hielt am Sonntag seine diesjährige Gaukonferenz ab. Die Tagung wurde durch zwei der Bedeutung des Tages angepaßte Gefänge des „Freien Volkshorns“ Zoppot eingeleitet...

Die Zahl des Gauvorstandes ergab: 1. Vorsitzender Viktor Brillwitz (Freier Sängerv. Danzig), 2. Vors. B. Kononowski (Freier Volkshorn Zoppot), Kassierer Trojahn (Freier Sängerv. Danzig)...

Für die Osterfeier wird der Besuch des Berliner Söger-Chores, eines der führenden Arbeiter-Männerchöre der Reichshauptstadt in Stärke von 20 Sängern erwartet...

Überbarrat Richter geht nach Hannover. Prof. Dr. Richter, der auf die Erhaltung und zeitgemäße Umgestaltung des Danziger Staatstheaters den größten Einfluß ausübt...

Eine kurze Bekämpfung der Rüstbrüche verurteilte gestern morgen ein großer Notar, so daß die eine Stellung ansetzen blieb. Die Brüche wurde für den Verkehr gesperrt...

Sahplan der Vorortzüge.

Table with train routes and times: Danzig-Zoppot, Danzig-Langfuhr, Danzig-Neufahrwasser, Danzig-Prautz.

Fußballspiele der Arbeiterportler.

Der am letzten Sonntag stattgefundene Fußball-Match, der treffend als solcher bezeichnet werden muß, ob des nicht spielfähigen Platzes in der Wallgasse...

Bürgerweien II-Danzig II standen sich vormittags auf dem Heinrich-Ehlers-Platz gegenüber. Sie spielten mit Verführung. Die Danziger konnten mit 4:0 Eden sich in starker Aufstellung behaupten...

In der II. Klasse sind noch folgende Spiele auszutragen: am 8. Februar: Ohra II-Schidlib II 1 1/2 Uhr nachm. in Ohra...

Außerdem findet am 8. Februar 9 1/2 Uhr vorm. ein Gesellschaftsspiel Danzig I-Langfuhr I auf dem Heinrich-Ehlers-Platz statt...

Am kommenden Sonntag findet eine Vertreter-Konferenz in Marienburg, 9 Uhr vorm., im Schützenhaus für neu zu bildende II. und III. Gruppe statt.

Der Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 4. Februar: Deutscher D. „Übermoor“ von Fredericia, leer für Ganswindt, Dänienkanal; deutscher D. „Ceres“ von Rotterdam mit Gütern für Wolf u. Co.

Ausgang. Am 5. Februar: Schlepper „Korvran 10“ mit deutschem Tankleichter „Theodor“ (650 RT.) nach Hamburg mit Zündöl für Behnde u. Sica...

Miss. Beihilfen zur Beerdiung. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen minderbemittelte Personen sich um eine Geldbeihilfe zur Beerdiung Ansuchen beim Sozialamt erst dann bemühen...

Tägliche Börsen-Notierungen.

Table with exchange rates: Danzig, 4 2 25; 1 Reichsmark, 1,25 Danziger Gulden; 1 Pfund, 1,01 Danziger Gulden...

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für literarische Anzeigen, sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von J. Gohl & Co. Danzig.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
 Heute, Donnerstag, den 5. Februar, abends 7 Uhr:
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
Cavalleria rusticana
 (Sicilianische Bauernoper). Oper in einem Aufzuge.
 Musik von Pietro Mascagni.
 In Szene gesetzt von Oberregisseur Juan Spivak.
 Musikalische Leitung: Rupert Koller.
 Inspektion: Otto Friedrich.

Hierauf:
Der Bajazzo
 Drama in 2 Akten und einem Prolog.
 Dichtung und Musik von R. Leoncavallo.
 In Szene gesetzt von Oberregisseur Juan Spivak.
 Musikalische Leitung: Rupert Koller.
 Inspektion: Otto Friedrich.
 Personen wie bekannt. Ende 9^{1/2} Uhr.
 Freitag, den 6. Februar, abends 7 Uhr. Dauerkarten Serie III. „Hanneles Himmelfahrt“.
 Traumdichtung in 2 Teilen von G. Hauptmann.
 Sonnabend, den 7. Februar, nachmittags 2^{1/2} Uhr.
 „Dornröschen“.
 Sonnabend, den 7. Februar, abds. 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum letzten Male. „Die tote Taube und andere Begebenheiten“ von Carl Götz.

Starker, fast neuer 4-räd. Handwagen (Kaffen) zu verkauf. (220) Köhler-Gasse 6, 1. r. Born.

Berlino
 zu verkaufen. (232) Pferdetränke 12, 2.

Eier-Ritter
 Silber 1 Gold verkauft, Schwed. Hängergasse 63, im Keller. (229)

Standuhr
 (schwarz Eiche) Korbgarnitur, verstellb. Sing.-Rhythmethe, Kinderwagen zu verkaufen bei Taube, Weidengasse 33, Hinterhaus 2 Tr. (225)

Kaufe
 getr. Kleider und Pelzjacken aller Art. (16496) Haentel und Kommissionshaus, Breitgasse 98. Tel. 8258.

Zur Vermeidung kostspieliger Einkaufsreisen für das Danziger Publikum verkaufen wir bis auf weiteres

Standard-Qualitäten

unserer Abteilung Herren-Konfektion

ohne jeden Verdienst für uns

Stoffe

Farbige Anzug-Stoffe, nur fehlerfreie, haltbare Ware
 p. Mtr. Dg. 8.00, 10.75, 13.50, 16.50, 19.50
Blaue und farbige Kammgarn-Anzug-Stoffe, reine Wolle
 p. Mtr. Dg. 20.00, 21.00, 23.00, 26.00, 29.00, 32.00
Hosen-Stoffe in Zwirn und Kammgarn
 p. Mtr. Dg. 6.50, 8.50, 10.00, 13.50, 22.00

Fertige Kleidung

Herren-Anzüge in allen Größen, gute tragbare Qualitäten
 Dg. 52.00, 59.00, 69.00, 79.00
Herren-Anzüge, nur erstklassige, reelle Stoffe mit den besten deutschen und englischen Zutaten
 Dg. 98.00, 106.00, 116.00, 124.00, 135.00, 150.00
Schwedenmäntel in nur mod. Formen, beste Verarbeitung
 Dg. 55.00, 78.00, 95.00, 104.00, 108.00
Herren-Hosen, gute haltbare Qualitäten, in jeder Größe
 Dg. 11.00, 15.75, 22.50, 32.00

Kleidung nach Maß

Anzüge, blau und farbig, nach Maß
 Dg. 145.00, 165.00, 185.00, 195.00, 210.00
Paletots nach Maß
 Dg. 135.00, 155.00, 175.00, 195.00, 220.00
Schwedenmäntel nach Maß
 Dg. 140.00, 160.00, 180.00, 210.00

Die fertige Kleidung ist in unserer eigenen Betriebswerkstätte mit guten Futtersachen tadellos verarbeitet

Ertmann & Serlewitz

Holzmarkt 25/26

Achtung Sozialdemokratische Partei Zoppot Achtung

Sonnabend, den 7. Februar 1925, abends 7 Uhr:
Karnevalistisches Kappen-Fest
 in den Räumen des Restaurants „Metropol“, Seestraße

Tanz, Belustigungen und Überraschungen aller Art

Durch Mitglieder eingeführte Gäste herzlich willkommen!

Kappenzwang

Eintrittspreis für Mitglieder 1.- G., für Nichtmitglieder 1.50 G.

Atelier für Zahnersatz

Milchkamengasse 13, 2 Tr.
 Telefon Nr. 7457

Zähne pro Zahn von G 1.50 an

Plomben 2.80

Zahnersatz in Gold und Goldersatz (feststehend) Umarbeiten zu **allerniedrigsten Preisen**.
 Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung **kostenlos**.
 Anfert. schonende u. gewissenhafte Behandlung. **Garantie für Haltbarkeit.**

Breite für Schuhfabrik

Herren-Sohlen 4,75
 Herren-Abfüße 1,-
 Damen-Sohlen 3,75
 Damen-Abfüße 0,75

Runge Brücke 31, am Strasser. (231)

Gebrauchtes **Chapeleongue** alter Typus billig zu verkaufen. (219) Seifensackergasse 2, pt.

Zahnpraxis G. Zirkei

Milchkamengasse 13.

Sprechstunden von 9-1 und 2-7 Uhr
 Sonntags von 11-12 Uhr

1 Jahr schriftliche Garantie
 gebe ich auf alle bei mir reparierten elektrischen Heiz- und Kochapparate

Wir: Backöfen, Kocher, Gulas- und Maschinenapparate. Spezialverrichtung für elektrische Heizöfen. Von junger Bauart. Elektrische Heizöfen, Wasserpumpen, etc. 58, perlestr. 16495

„Film Splendid“

Rahmen- und Gabelreparaturen
 sowie sämtliche Reparaturen an Fahr- u. Motorrollern aller Systeme

Emallierung
 in Schwarz u. farbiger Ausführung
 werden zugehörig und billigst

Krüger & Klass
 Fabrikanten- u. Reparatur-Gesellschaft = Hauptamt
 Stadtgebiet Nr. 27, Ecke Wundberggasse

Kino-Schauspiel-Kunst-Studium

Talentede u. musikalische Schüler erhalten den Unterricht gratis. Das Programm des Studiums besteht aus 12 verschied. Kunst-Studien. Begabte Schüler werden nach dem Studium für den Splendid-Film engagiert. Anmeldung, tägl. v. 10 b. 2 und von 3 bis 5 Uhr.
 Büro Film „Splendid“, Breitgasse 127, 2 Tr.

DAGOMA Konserven und Marmeladen sind Qualitätsmarken.

da nach dem altbewährten Rezepten der Braunschweiger Stamm-Fabrikanten hergestellt.

Kleine Anzeigen
 in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Jede Sorte **See- und Flußfische** sowie **sämtl. Fischmarinaden geräuch. Sprotten und Bäcklinge**

sind täglich frisch zu haben bei **Ernst Eckermann, Danzig**
 Tel. 728. Fischmarkt Tel. 728.

Inventur-AUSVERKAUF

Herren-Halbschuhe schwarz, sehr eleg. spitz Form, prima Lederarbeit **16⁵⁰**

Herrenstiefel schwarz, Rindleder, kräftig, Strapazierstiefel **12⁹⁰**

Knabenstiefel in Rindleder, sehr kräftige Verarbeitung, 26/39 **12⁹⁰**

Damen-Halbschuhe braun, in echt Chevr. u. mit Besatz ganz mod. Spitze, Rindleder **17⁵⁰**

Elegante Tanzschuhe für Knaben u. Mädchen, in schwarz Chevr. und Leder, mit engl. Absatz **12⁵⁰**

Damen-Halbschuhe aus Spannen, schwarz mit amerik. Absatz, elegante Form **11⁵⁰**

Kinderstiefel schwarz, gute Verarbeitung, 27/31 8.50, 21/22 4.50, 19/20 **2⁹⁵**

Kinderstiefel schwarz, Rindleder, stabiler Strapazierstiefel, 31/35 8.50, 27/30 8.50, 25/26 8.50, 23/24 **7⁵⁰**

Kinderstiefel, braun sehr kräftig verarbeitet, 31/35 8.50, 27/30 8.50, 25/26 8.50, 23/24 **8⁵⁰**

Kind-Haferschuhe braun, echt Rindleder, prima Verarbeitung, 31/32 12.50, 27/30 **10⁵⁰**

Werner

Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren
 DANZIG, G. Wundberg 3 LANGFURTH, Hauptstr. 117 ZOPPOT, Hauptstr. 3

Große Mengen **Rest- und Einzelpaare** rücksichtslos im Preis herabgesetzt